Donnerstag, den 15. September 1921. 93. Jahrgang. — Nr. 216.

Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreis: In Bochum und Umgebung monatlich 6.— Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk., monatlich 6.— Mk., tret Haus. — Erscheint an allen Werktagen morgens. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. - Sprechstunden der Schriftleitung von 11—12 Uhr vorm. und 5—6 Uhr nachmittags. - Im Falle höherer Gewalt, auch durch Krieg oder Streiks verursacht, erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung und Leistung von Schadenersatz. — Kostenlose Unfall-Unterstützung von 300 Mk. nach Maßgabe unserer Bedingungen.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Cöln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergstr. 4. Fernsprecher 3875.

Anzeigenpreis: Im Verbreitungsbezirk 50 Pfg., Familienanzeigen 40 Pfg., Stellengesuche 35 Pfg., außerhalb 60 Pfg., für 1mm 30 mm und 33 mm Spaltenbreite; im Reklameteil, 77 mm Spaltenbreite, für 1 mm Höhe 2.50 Mk. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 25 Mk. das Tausend. Bei zwangsweiser Betreibung der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 7 Uhr, für größere nachmittags 4 Uhr.

Nochmals die Thüringer Wahlen

Die parteiamtliche „Nationalliberale Correspondenz", der Pressedienst der Deutschen Volkspartei, schreibt zu den Landtagswahlen in Thüringen u. a.:

Im neuen Landtag werden sich die Verhältnisse wahrscheinlich doch erheblich anders gestalten, als im verflossenen. Es standen bisher auf der einen Seite 11 Mehrheitssozialisten, 11 Unabhängige und 4 Kommunisten, also 26 Stimmen, gegen 11 Mitglieder des Landbundes, 8 Deutsche Volksparteiler und 4 Deutschnationale, also 23 und 4 Demokraten, die sich, wie erwähnt, der antibürgerlichen Mehrheit angeschlossen hatten. Im neuen Landtag haben die Mehrheitssozialisten wiederum 11, die Unabhängigen und Kommunisten je 7, zusammen also 25 Stimmen. Landbund mit 12, Deutsche Volkspartei mit 9 und Deutschnationale mit 3 Stimmen verfügen über 24 Stimmen.

Da anzunehmen ist, daß die Demokraten sich nunmehr auf ihre Eigenschaft als bürgerliche Partei besinnen werden, und da die beiden bisherigen Abgeordneten, die für die Politik der vier Demokraten in erster Linie verantwortlich zu halten waren, nicht wieder aufgestellt worden sind, darf man einigermaßen darauf rechnen, daß sie eine andere Regierungsbildung als die bisherige herbeizuführen helfen werden.

Man kann also hoffen, daß die demokratisch-sozialdemokratisch-unabhängige Regierung der Herren von Brandenstein und Müller-Brandenburg nunmehr der Vergangenheit angehören wird.

Die Deutsche Volkspartei kehrt zahlenmäßig sowohl an Ansehen verstärkt in den thüringischen Landtag zurück. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß sich der Landbund, der mit der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei verbündet ist, zum nicht unerheblichen Teil aus ländlichen Stimmgebern beider Parteien zusammensetzt. Wenn man von den 12 Landbündlern somit der Deutschen Volkspartei nur ein Drittel zurechnet, was entschieden zu wenig ist, dann ist sie zahlenmäßig mit dreizehn Stimmen die stärkste Partei im neuen Landtag. Dieses Ergebnis ist um so erfreulicher, als die Deutsche Volkspartei eigentlich von allen Seiten Anfeindungen ausgesetzt war.

Der Wahlausgang hat aber bewiesen, daß die weitesten Kreise des Bürgertums mehr denn je in die Führung und in die Politik der Deutschen Volkspartei volles Vertrauen setzen. Sie darf daraus die Gewißheit entnehmen, daß sie auf dem rechten Wege ist, den sie weiter verfolgen wird, ohne sich von rechts und links beirren zu lassen.

Aus dem besetzten Westen.

Auswirkungen des belgischen Besatzungs-Militarismus.

. **Neuß**, 14. Sept. Die Anfang Mai in Neuß angekommenen Verstärkungen der belgischen Besatzungstruppen wurden auf Befehl der Besatzungsbehörden in sämtlichen Schulen untergebracht.

Die Folge war die Tatsache, daß für 6000 Schüler bis Juli keine Unterrichtsmöglichkeit bestand. Im Juli wurde das Lyzeum frei, wodurch für die Schüler des Gymnasiums, der Oberrealschule sowie der Mädchenschule in diesen Räumen Unterricht gegeben werden konnte; für etwa 1000 Volksschüler hat man 30 Räumlichkeiten, und zwar Gastwirtschaften, gefunden.

Nachdem für die Besatzungstruppen Baracken errichtet worden waren, sind außerdem noch zwei Volksschulen und die Oberrealschule freigegeben worden. Da auch heute trotz aller Bemühungen noch für zirka 5000 Schüler keine Unterrichtsmöglichkeit besteht, hat die Stadtverwaltung den belgischen Behörden anderweitige Räume angeboten, die besonders gut geeignet waren.

Das Angebot wurde aber abgewiesen, weil für die Unteroffiziere keine standesgemäße Unterkunft vorhanden sei. Ueber dieses Verhalten ist die deutsche Bevölkerung besonders empört, weil es bis jetzt noch nicht gelungen ist, die 5000 Volksschüler, die von jeder Unterrichtsmöglichkeit ausgeschlossen sind, unterzubringen. Die rigorose Beschlagnahme sämtlicher Volksschulen, von denen bisher nur zwei freigegeben worden sind, ist demnach ein besonderer Willkürakt der belgischen Besatzungsbehörden. Außerdem erhebt man unwillkürlich die Frage, weshalb die belgischen Besatzungstruppen nicht endlich vermindert werden.

Demokratischer Parteitag in Bremen.

D. **Berlin**, 14. Sept. Der Parteitag der Deutschen Demokratischen Partei wird in Bremen abgehalten werden. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest. Der Plan, die Tagung in der Reichsmetropole abzuhalten, ist an dem Widerstand der Besatzungsbehörde gescheitert.

Der Kampf der Deutschen in Tschechien.

W. **Berlin**, 14. Sept. In der Stadthalle fand eine von der Arbeitsgemeinschaft Groß-Berlin, dem Deutschen Schutzbunde und dem Hilfsverein für Deutsch-Böhmen und den Sudetenländern einberufene Sympathiekundgebung für die Deutschen in Tschechien statt.

Der frühere Gouverneur von Neu-Guinea Hoehl leitete die Versammlung. Es sprachen Abg. Dr. Kaufmann, Dtschn., Gesandter a. D. v. Komnitz, Dt. Vpt., Abg. Kopsch, Dem., Dr. Fleischer, Ztr., und Abg. Jwckel, Soz.

Es wurde eine Entschließung angenommen, in der nachdrücklich Einspruch erhoben wird gegen die planmäßige Ausrottung einer tausendjährigen deutschen Kultur, gegen die Verletzung der Minderheitsschutzbestimmungen, gegen die Enteignung deutschen Bodens und gegen die wiederholten offenen Gewalttätigkeiten tschechischer Legionäre.

Schließlich wurde den 3½ Millionen Deutschen die volle Teilnahme Berlins versichert und betont, daß freundliche Beziehungen von Volk zu Volk erst nach Aufhebung des Gewaltsystems möglich sein werden.

Die Kreditaktion für Oesterreich.

Wien, 14. Sept. Im Budgetausschuß berichtete Finanzminister Grimm über seine Reise nach Paris und London und kennzeichnete den gegenwärtigen Stand der Kreditaktion.

Er sagte, wir werden in allernächster Zeit Vorschüsse erhalten, die unsere Situation bis zu der in Bälde zu erwartenden Rückstellung der Pfänderrechte durch Amerika, erleichtern werden.

Nach Rückstellung der Pfänderrechte durch Amerika werden wir Vorschüsse erhalten. Wir genießen überall Vertrauen, und haben überall Kreditfähigkeit. Wir müssen aber auch dieses Vertrauen dadurch erhalten, daß wir den bisher dornenvollen Weg weitergehen.

Es schloß sich eine Diskussion an, an der sich Redner aller Parteien beteiligten, die Maßnahmen der Regierung gegen Ausschreitungen von Valutaspekulationen verlangen. Der Ausschuß nahm einen Gesetzentwurf an, durch welchen das Ende September ablaufende Budgetprovisorium bis Ende dieses Jahres verlängert wird, und gleichzeitig der Minister eine Erhöhung der bisher bewilligten Kreditermächtigung von 22 auf 40 Milliarden erhält.

Die bolschewistische Seuche.

In Petersburg, Kiew, Odessa und anderen Städten haben wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, zum großen Teil handelt es sich dabei um Sowjetbeamte und rote Garden, die an einer Verschwörung beteiligt gewesen sein sollen, um Petersburg von Moskau zu isolieren.

Unter den bereits Hingerichteten befindet sich der Leiter des bolschewistischen Pressebüros, Fürst Tamanow, Senator Lasarewsky, Fürst Uchtomsky, ein bekannter Bildhauer, Prof. Tiwinsky, der Direktor der Naphthaindustrien und eine Anzahl von Offizieren und Soldaten, die bereits am Kronstädter Aufstand teilgenommen haben sollen.

Karl Radek veröffentlicht in der „Roten Fahne" in deutscher Sprache einen Aufsatz über den Hunger in Rußland, in dem mit einer ungeheuren Verruchtheit gesagt wird:

„Wir haben das Land (Rußland) ausgeplündert, um imstande zu sein, über die Weißen zu siegen, sagte Trotzki auf dem 9. Kongreß der Kommunistischen Partei Rußlands im März des Jahres 1920. Und er hat die nackte Wahrheit gesagt. Wir waren nicht imstande, das Leben von Hunderttausenden von Arbeitern und Millionen von Bauern zu schonen. Wenn wir Rußland retten wollten vor der Wiederkehr der weißen Ausbeuter und Plünderer, durften wir nicht Halt machen vor der Zerrüttung der Volkswirtschaft."

Japans politische Rüstung.

Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.

Ein amerikanischer Kaufmann, der gerade aus Japan zurückgekehrt ist, meldet dem „San Francisko Examiner", die japanischen Werften arbeiteten Tag und Nacht an der Ausführung des Flottenprogramms.

In Sibirien hat sich Japan so gut eingenistet, daß es mit Gewalt nicht so leicht herausgebracht werden könne.

Die russischen Kaufleute werden von den Japanern durch Drohungen vom Geschäftsverkehr mit Amerika zurückgehalten.

Japan wünscht u. der „Nichi Nichi Shimbern", daß die Sachalin-Frage von der Erörterung auf der Washingtoner Konferenz ausgeschlossen bleiben soll. Sie werde, meint das Blatt, mit der künftigen verantwortlichen Regierung Rußlands erledigt werden, von der man einen Schadenersatz für das Blutbad von Nikolajewsk fordern wird. Hara soll erklärt haben, er glaube nicht, daß die Shantung- und Yap-Frage in das Programm aufgenommen werden würden, da es sich hier um vollendete Tatsachen handle

Goldwerte und kein Ende.

Ein Kapitel zur sozialistischen Pfuscharbeit.

Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Nun hat sich auch der Reichswirtschaftsrat mit der sogenannten Erfassung der Goldwerte beschäftigt. An sich ist ja der unsinnige Plan durch die Entwicklung schon abgewürgt worden. Was wir jetzt an den Börsen erleben, ist ja tatsächlich die Erfassung der Sachwerte, das heißt ihre Verflüchtigung in Papiermark. Nun versucht Wissell, den Plan zu retten, nachdem er Anlage und Ausführung umgewandelt hat. Im Reichswirtschaftsrat gab Wissell dazu Erklärungen, die sachlich nur zeigen, daß auch dieser ehemalige Reichswirtschaftsminister nicht weiß, wo Barthel den Most holt. Er will den Eingriff in den Vermögensbestand aber so, daß er die

Erzeugung nicht erschüttert.

Wo liegt die Grenze? Daß dem Reichskanzler und Reichsfinanzminister schwere Irrtümer unterlaufen sind, ist ihm im Reichswirtschaftsrat nachgewiesen worden. Der Grundirrtum ist, daß der Reichskanzler den Prozeß der ununterbrochenen Geldentwertung gar nicht berücksichtigt hat. Er hat es für die Steuern und ihre Erträge an sich nicht getan, er hat es auch nicht getan im Verhältnis zu

unserer Leistungspflicht.

Das Problem liegt doch so, daß wir nicht nur Barzahlungen zu leisten haben, sondern auch Sachlieferungen zu tragen haben, die von unserer Wirtschaft getragen werden müssen. Soweit es sich um Barzahlungen handelt ist das durch Devisen möglich, die sich wirtschaftlich nur durch die Warenausfuhr aufbringen lassen. Cohen und Wissell glauben, dies durch die sorgfältige Erfassung des Vermögensbestandes zu erreichen, wobei die Wirtschaft nicht allzu stark zur Ader gelassen werden soll. Hier ist ein Einwand zu machen, der auch zeigt, wie oberflächlich eigentlich die ganze Wirtschaftspolitik der Sozialisten ist. Sie sind durch die Bank

Anhänger der Sozialisierung.

Insbesondere wollen sie den Bergbau durch die Sozialisierung ans Messer liefern. Sozialisierte Betriebe scheiden aber als Steuerträger aus.

Im Reichswirtschaftsausschuß ist dieser Tage verlangt worden, auch die gemeinwirtschaftlichen Unternehmungen, also die sozialisierten und kommunalisierten Betriebe, zur Steuerleistung heranzuziehen. Darüber entrüstet sich der „Vorwärts", weil das jede Sozialisierung und Kommunalisierung unmöglich mache. Wenn das so ist, wer soll dann schließlich die Steuerlasten tragen. Wird auch der Bergbau sozialisiert, dann verliert das Reich den kräftigsten Steuerträger, denn von dem sozialistisch-bürokratisierten Kohlenbergbau sind keine Ueberschüsse zu erwarten. Im Gegenteil, er wird bald wie alle sozialisierten und kommunalisierten Betriebe eine Zuschußwirtschaft sein. Um es deutlich zu sagen: die Sozialisten kritisieren viel, aber sie wissen keinen Weg, es besser zu machen. Soweit sie mit Vorschlägen und Plänen kommen, hat der Umschlag in die Wirklichkeit noch immer einen Mißerfolg ergeben. So wird es auch mit der beschränkten Wissell'schen Erfassung der Sachwerte, mit dem Eingriff in den Vermögensbestand sein. Er wird nachteilig auf die Erzeugungsmittel wirken, er wird die Energien der Wirtschaft erdrosseln, weil der Kapitalbildungsprozeß zerstört ist. Dieser Prozeß soll eben Kapital als Betriebsmittel erzeugen. Wieviel davon gebraucht wird, darüber mögen sich die Wissell und Cohen aus der Statistik über den Kapitalbedarf der deutschen Wirtschaft unterrichten. Mit den Hinweis auf den Börsentaumel ist nicht viel anzufangen. Hier sucht vielmehr das fast wertlos gewordene Papiergeld wieder eine Beziehung zu den Erzeugungswerten.

Auf der Fahndung nach Erzbergers Mördern.

Die deutschen Telegraphenbüros, sowohl W. T. B. wie A. U., gaben gestern mittag eine Feststellung der Staatsanwaltschaft in Oppenau als Extrablattmeldung an die gesamte deutsche Presse, wonach nach Ansicht dieser Staatsanwaltschaft die Mörder des Abgeordneten Erzberger ermittelt seien und man nach ihrem Aufenthalt fahnde, um sie festzunehmen. Die Meldung besagte weiter, daß in Berlin eine gesamte Familie unter dem Verdacht der Mitwisserschaft am Mords festgenommen sei und daß die beiden Täter frühere Offiziere der aufgelösten Brigade Ehrhardt seien. Die Meldung wurde von den beiden Telegraphenbüros, von denen ganz besonders W. T. B. ja enge Fühlung mit den Behörden hat, daß es als offiziös angesprochen werden kann, ausdrücklich als Extrablatt-Meldung in die Welt gesetzt. Obwohl für jeden juristisch denkenden Menschen die ganze Fassung der Meldung nicht unbedenklich sein mußte, ist unserem Wissen nach fast die gesamte deutsche Presse dem Wunsche der beiden Telegraphenbüros auf besondere Hervorhebung dieser Meldung nachgekommen. Der Grund hierfür lieg. nicht allein in der erklärlichen und auch vollberechtigten Sensation dieser Meldung, er wird auch darin zu suchen sein, daß die jeden Taktes bare geradezu ungeheuerliche politische Auswertung der Ermordung Erzbergers durch die Sozialdemokratie bei jedem anständigen Menschen, bei jeder anständigen Presse noch ganz besonders das Bestreben und den Wunsch unterstrich, die Mordbuben möchten so schnell wie möglich gefaßt werden, erstens, um dem verabscheuungswürdigen Verbrechen seine Sühne zu bereiten, zweitens aber auch um dem skandalösen, schamlosen Treiben der Sozialdemokratie mit der Leiche eines ermordeten Abgeordneten den Boden zu entziehen.

Wir erwähnten bereits, daß juristisch genommen, schon die Fassung der Meldung nicht ganz unbedenklich erscheinen mußte. Von der Sorgfalt der Behörden im alten Deutschland waren wir eigentlich gewöhnt bis jetzt, daß die amtlichen und halbamtlichen Verlautbarungen bei Kapitalverbrechen an die Oeffentlichkeit — um eine solche handelt es sich, bei vorliegender Meldung — sich immer nur auf nicht mehr zu erschütterndes Tatsachenmaterial stützten, nie auf Kombinationen, gleichviel ob sie begründet waren oder nicht. Diese Zurückhaltung und Vorsicht der alten deutschen Behörden war verankert in der Achtung vor der Ehre eines unbescholtenen Bürgers. Ein jeder Journalist von nur einiger Erfahrung wird aus seiner Praxis bei Sensationsprozessen und dergleichen eine Fülle von Belegen haben, wo diese vornehme Zurückhaltung und Vorsicht der Behörden ihm die Ausübung seiner Tagesjournalistik sehr erschweren konnte. Die wohltuende Rückseite dieses Zustandes war allerdings die in der Allgemeinheit wurzelnde felsenfeste Ueberzeugung, daß bei einer amtlichen oder halbamtlichen Verlautbarung juristischer Behörden in Kriminalfällen ganz besonders es sich nur um einwandfreies Tatsachenmaterial, nie um Erwägungen oder Vermutungen handeln kann.

Der Mord Erzbergers ist eine Handlung, die in ganz Deutschland und weiter darüber hinaus seelisch wie politisch die größte Aufregung ausgelöst hat. Jeder anständige Mensch wird und muß nicht nur die Mordbuben verurteilen und verabscheuen, er wird und muß aus seinem Anständigkeitsgefühl heraus auch auf das Lebhafteste wünschen, daß sie ermittelt, daß sie ihrer gerechten Strafe zugeführt werden. Im Allgemeinen mußte bei der vorliegenden Meldung es schon auffallen, daß diese halbamtliche Verlautbarung in subjektivstem Tone von Mördern spricht, nach denen sie fahndet, also ein Werturteil fällt, ohne bisher in der Lage gewesen zu sein, eine Nachprüfung der begründeten Verdachtsmomente mit den der Ta. Verdächtigen vorzunehmen. Man konnte füglich nur annehmen, daß diese Außerachtlassung der sonst in derartigen Fällen üblichen Sorgfalt und Vorsicht lediglich seinen Grund in der unantastbaren Schlüssigkeit des vorliegenden Ueberführungsmaterials haben kann.

Inzwischen sind weitere Meldungen in dieser Angelegenheit gekommen, die allerdings geeignet sind, ein recht bedenkliches Bild auf diese ganze Aktion zu werfen. Die Berliner Familie, die der Mitwisserschaft beschuldigt wurde, mußte bereits aus der Haft entlassen werden, weil sich diese Mitwisserschaft nicht rechtlich aufrechterhalten ließ. Das Tatsachenmaterial bezüglich dieser Familie schrumpft auf die Fest-

stellung zusammen daß sie im Besitze von Photographien derjenigen war, nach denen man als Mörder „fahndet", daß sie rechtsradikal denkt und das Wirken Erzbergers aufs Schärfste verurteilt. Daß ein solches Belastungsmaterial bezüglich seiner juristischen Schlüssigkeit als völlig einwandfrei anzusehen wäre, kann man doch wirklich nicht gut behaupten. Bezüglich der Mörder selbst, auf die man fahndet, ist auch manches über die unbedingte Klarheit des Belastungsmaterials das für ihre Täterschaft spricht, nicht ganz schlüssig. Indessen es handelt sich um ein verabscheuungswürdiges Verbrechen, an dessen Aufklärung ein jeder gesittete Mensch ein Interesse haben muß, und da wollen wir nicht vor Abschluß der Untersuchung in eine Zerpflückung des Untersuchungsmaterials eintreten.

In der sozialdemokratischen Presse hat diese halbamtliche Verlautbarung der Staatsanwaltschaft in Oppenau bereits den Anlaß gegeben, in einer Art und Weise von „München als Mordherd" von der „Brigade Ehrhardt als Helfer" zu sprechen, die eigentlich geeignet wäre, von dem Herrn Minister des Innern als ausführende Behörde der Verfügungen des Herrn Reichspräsidenten etwas recht eingehend begutachtet zu werden. Die politische Auswertung des Erzberger-Mordes durch die Sozialdemokratie hat eine derartige Vergiftung des öffentlichen politischen Lebens mit sich gebracht, daß die Regierung sich jetzt wirklich darum kümmern muß, wie sie diesem Skandal ein Ende bereitet. Es ist nicht gut angebracht, daß auf Grund von Vermutungen einer Staatsanwaltschaft ein jeder, der nicht sozialistisch denkt, zum Freiwild für sozialdemokratische Anpöbeleien gemacht wird. R—r.

Eine neue südamerikanische Republik.

—* **Paris**, 14. Sept. Nach einer Blättermeldung aus Newyork ist das Abkommen, durch das Guatemala, Honduras und San Salvador eine föderative Republik bilden, in San Salvador unterzeichnet worden.

Als Sitz der Bundesbehörde ist die Hauptstadt von Honduras Tegucigalpa bestimmt worden.

Soziales Leben.

Verkrachte Sozialisierung.

Bei Vergebung des Loses 2c zum Bahnbau Zwiesel—Bodenmais in Bayern bestand unter den submittierenden Firmen eine Differenz im Angebot von nicht weniger als rund 3 Millionen Mark bei einem niedrigsten Angebot von rund 1½ Millionen.

Das Los wurde der „Arbeitsgemeinschaft" der Bauarbeiterverbände zugesprochen. Es sollte hierbei das Problem der Sozialisierung in die Praxis übertragen werden. Die Arbeiter waren zugleich die Unternehmer. Jeder Arbeiter mußte durch Einzahlung eines Geschäftsanteiles Genosse werden und war damit am Unternehmen interessiert.

Aber nach kaum drei Monaten muß nunmehr die Genossenschaft den Konkurs erklären. Jetzt muß der Staat das Los in eigener Regie weiterbauen. Das Nachsehen haben aber auch die Arbeiter, welche ihre Geschäftsanteile einbezahlt und diese jetzt verloren haben. Auch die Stadt München soll mit 200 000 Mark beteiligt sein.

Kleine Nachrichten.

Düsseldorf, 14. Sept. Der Simplizissimus wurde für Düsseldorf und Duisburg für drei Monate verboten.

D. **Hamburg**, 14. Sept. Der Wandsbeker Polizei wurde bekannt, daß Schulkinder in den Jenfeldern Tannen einen braunen Lederkoffer entdeckten, in dem sie die zerstückelte Leiche eines Mädchens im schulpflichtigen Alter fanden. Die Polizeidienststelle wurde benachrichtigt, worauf man von Hamburg die Mitteilung erhielt, daß man dort den Vorfall mit dem Verschwinden der 9jährigen Paula Hartig in Zusammenhang zu bringen geneigt ist.

D. **Berlin**, 14. Sept. Der Schaden, den die Stadtverwaltung durch den eintägigen Streik erleidet wird auf 1¼ Millionen Mark geschätzt.

W. **Berlin**, 14. Sept. Auf dem Bahnhof Halber stieß ein Personenzug auf einen Güterzug. Mehrere Zugbeamte wurden schwer, einige Reisende leicht verletzt. Der Materialschaden ist beträchtlich.

D. **München**, 14. Sept. Wie die „Münchener Neuesten Nachrichten" melden, sind die Vorarbeiten für die Errichtung der deutschen Filmschule in München nun soweit abgeschlossen, daß das Werk unmittelbar vor seinem Abschluß steht und die kinotechnische Abteilung noch im Laufe dieses Monats wird eröffnet werden können.

D. **Schneidemühl**, 14. Sept. In Dirschau wird eine polnische Großfunkenstation errichtet, deren Reichsweite bis nach Amerika geht. Sie soll in erster Linie dem amerikanisch-polnischen Handelsverkehr dienen. Die Frage ist nur, wie der polnische Staat mit seiner Valuta- und Finanzmisere dieser Station bezahlen will.

Deutscher evangelischer Kirchentag.

sp. **Stuttgart**, 14. Sept.

Der Kirchentag nimmt den Vortrag von Universitätsprofessor D. Kaftan-Berlin entgegen über

„Die neue Aufgabe, die der Kirche aus der von der Revolution proklamierten Religionslosigkeit des Staates erwächst."

Bisher hatten wir die Landeskirche im christlichen Staat. Die Revolution hat nicht nur die längst heranreifende Trennung von Kirche und Staat gebracht, sondern darüber hinaus den Staat für religionslos erklärt. Durch die beiderseitigen Aufgaben sind enge innere Beziehungen zwischen Staat und Kirche gefordert. Einerseits kann nämlich die Kirche nicht zum Heil führen, ohne zum Guten anzuleiten; der Schützer des Guten aber ist der Staat. Andererseits bedarf die Rechtsordnung, welche Aufgabe des Staates ist, der sittlichen Grundlage; die sittlichen Normen und Kräfte aber wurzeln am tiefsten im Christentum. Diese Beziehungen sind nun grundsätzlich zerschnitten.

Die Religionslosigkeit des Staates hat sich freilich noch nicht ausgewirkt, dank dem Erbe der Vergangenheit und christlichen Persönlichkeiten, die im Staatsleben mitarbeiten; aber die christlichen Imponderabilien des Volkslebens, Scham- und Pflichtgefühl, Ehrfurcht vor dem Heiligen sind bedroht, nicht weniger auch die christliche Schule, ja die Autorität des gegenwärtigen Staates selbst, weil er über sich keine Autorität kennt.

Hierdurch erwächst der Kirche eine neue große Aufgabe. Sie hat zwar nicht in den parteipolitischen Kampf einzutreten, wohl aber das Volk über die drohenden Gefahren aufzuklären und durch ihre Glieder aus den verschiedensten Parteien zu kämpfen für das christliche Geisteserbe und christliche Volkseinrichtungen, wie die christliche Ehe und Schule. Sie muß kräftiger als bisher

ins öffentliche Leben

eingreifen. Von mutigen Männern und Frauen gegründet, müssen evangelische Eltern-, Gemeinde- und Volksbünde überall gegen antichristliches Wesen und für christliche Durchdringung des Volkslebens sich einsetzen, in freiem Zusammenarbeiten mit der verfaßten Kirche. Ein solcher evang. Volksbund hat in Württemberg vielversprechend zu wirken begonnen. Endlich da der religionslose Staat nur für das Mechanische und unmittelbar Nützliche im Kulturleben sorgen kann, wird sich die Kirche der Pflege unserer aus ihrem Mutterboden erwachsenen höheren Geisteskultur mehr als bisher annehmen und dadurch ein inneres Band zwischen allen Volksschichten weben müssen.

Es wird sich dabei zeigen, daß die neuen von Gott gestellten Aufgaben auch den Zustrom neuer Gotteskräfte bringen werden.

Der gedankenreiche Vortrag wurde mit starkem Beifall aufgenommen und löste eine lebhafte Aussprache aus. Die im parlamentarischen Leben stehenden Mitglieder des Kirchentages, D. Everling, geschäftsführender Vorsitzender des Evang. Bundes, D. Mumm, Vorsitzender der kirchlich-sozialen Konferenz, Universitätsprofessor D. Rade, hoben ohne Unterschied ihrer kirchlichen Richtung hervor, daß bezüglich der Religionslosigkeit des heutigen Staates vieles noch im Fluß sei und wiesen auf die der Religion Freiheit gewährenden Bestimmungen der neuen Reichsverfassung hin.

Prälat D. Schoell-Stuttgart forderte

evangelische Volksbünde für alle Kirchen

als umfassende Organisation tätiger Christen aus allen Ständen und betonte, daß nicht der neue Staat, sondern die Kirche durch ihre Gesinnung bildende Arbeit dem Volk die Rettung bringen könne. Für die evangelischen Volksbünde sprachen ferner Professor D. Titius-Göttingen und Mittelschullehrer Zander aus der Altmark. Pastor D. Philipps begrüßte

die neue Freiheit der Kirchen

als Geschenk Gottes, das nun freilich zur Hineinarbeitung des Evangeliums in alle Volksschichten nachdrücklich benutzt werden müsse. Wie er, so trat auch Arbeitersekretär Tischendorfer für mehr Fühlung der Kirche mit dem Volke und besonders für gesellschaftliche Gleichberechtigung des kleinen Mannes mit anderen Klassen ein. Oberlehrerin Fräulein Kliefoth forderte Beachtung der modernen Jugendbewegung. An der Aussprache beteiligter sich ferner noch Konsistorialrat Prof. D. v. d. Goltz-Greifswald, Pfarrer Azenfeld-Lindau, Dekan Wurm-Reutlingen, Kirchenrat D. König-Urspringen, Geh. Studienrat Wagner-Altona. Sie endigte mit einem kurzen Schlußwort des Hauptredners.

Es gelangte sodann noch der Geschäftsbericht des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses zur Verhandlung. Universitätsprofessor D. Mirbt wies hierbei auf die steigende Bedeutung der Auswandererfrage hin. Oberkonsistorialrat Kapler-Berlin teilte mit, daß der Kirchenausschuß für die hungernden Wolgadeutschen in Sowjetrußland vorläufig einen Beitrag von 10 000 Mark bewilligt habe und eine allgemeine Kirchenkollekte einleiten werde, sobald Garantien für sachgemäße Verteilung des Geldes erreicht seien. Endlich wurde vom Deutschen Kirchentag gedankt den Parlamentariern, die seine Zwecke förderten, und dem Universitätsprofessor D. Schian für sein hochbedeutsames Werk über die Arbeit der Kirche im Krieg.

W. **Willingen**, 14. Sept. Die Königin von Holland und der Prinzgemahl sind in Willingen im Schwarzwald zum Kurgebrauch eingetroffen. Dieser Besuch ist der erste ausländische fürstliche Besuch seit Kriegsbeginn.

Paris, 14. Sept. „Journal" meldet aus London: In Liverpool wurden im Verlaufe der gestrigen Unruhen 156 Personen verhaftet, darunter der bolschewistische Pastor Reverend Laughland

W. **Paris**, 14. Sept. Der „Matin" meldet aus London: Aus Tokio wird berichtet, daß Unbekannte zwei Bomben auf die Residenz des Generalgouverneurs von Söul (Korea) geworfen haben. Es wurde nur Materialschaden angerichtet.

W. **Paris**, 14. Sept. Nach einer Reutermeldung aus London wird aus Newyork gemeldet, daß die Vereinigten Staaten als Ersatz für das vernichtete Luftschiff R 38 eines der vier Luftschiffe, die an England abgetreten worden sind, verlangt haben.

W. **Lerida**, 14. Sept. Eine Barke, die den Segre überquerte und viele Ausflügler an Bord hatte, kenterte. 31 Leichen wurden bereits geborgen, viele Personen fehlen noch.

Aus dem Landkreise Bochum.

Querenburg, 14. Sept. Deutsche Volkspartei. Die letzte Zusammenkunft der Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei wurde von Herrn Walter geleitet. Es wurde zunächst der am 17. und 18. d. M. in Lüdenscheid stattfindende Parteitag besprochen und zu zahlreicher Beteiligung aufgefordert. Dann gab Herr Möller einen Bericht über die am letzten Sonntag stattgefundene Wanderung. Herr Wienkopp-Bochum hielt einen Vortrag über „Lehren aus der Geschichte". Der interessante Vortrag fand dankbare Aufnahme. Nachdem dann noch der im nächsten Monat stattfindende Unterhaltungsabend besprochen war, blieben die Mitglieder noch einige Zeit gemütlich zusammen.

Aus der Nachbarschaft.

* **Leithe**, 14. Sept. In der Gemeinderat-Sitzung wurde zunächst die Schuldeputation neugewählt. Bei Aenderung der Lustbarkeitssteuerordnung wurde die vorgeschlagene Ordnung angenommen. In Sachen der Versorgung der Kriegsbeschädigten und -Hinterbliebenen mit Kartoffeln, sowie evtl. der Ortsarmen wird die Feststellung bis zur nächsten Sitzung vertagt. Der Vorsitzende machte sodann Mitteilung, daß das Schiedsgericht in Sachen des Wasserwerks in Dortmund getagt habe und im Sinne der Gemeinde Leithe entschieden habe. Das Elektrizitätswerk will der Gemeinde freiwillig 50 Prozent der jeweiligen Bruttoeinnahme zahlen. Da die Möglichkeit vorliegt, daß die Abgaben bei Verhandlungen noch höher gestellt werden, wird die Beschlußfassung noch hinausgeschoben. Der Voranschlag des Haushaltsetats wird der Finanzkommission überwiesen. Eine neue Gewerbeordnung wird ebenfalls bekanntgegeben und nach Besprechung der Finanzkommission überwiesen.

th. **Stiepel**, 14. Sept. Zur Pfarrerwahl. Der Patronatsherr hat drei Kandidaten für die in Stiepel zu besetzende Pfarrstelle der Kirchengemeinde vorgeschlagen. Am nächsten Sonntag wird Herr Pfarrer Rauch aus Buer-Erle seine Probepredigt in der Kirche in Stiepel halten. — Leichenfund. Im Walde hinter der Zeche Ver. Gibraltar wurde die Leiche eines älteren Mannes gefunden. Die Nachforschungen haben ergeben, daß es sich um den Schuhmacher Starbett aus Langendreer handelt. Der Mann soll sich mit Selbstmordabsichten getragen haben.

* **Hattingen**, 14. Sept. Den Tod durch Ertrinken suchte und fand eine jugendliche weibliche Person, die sich ihrer Kleider entledigte und nur mit dem Hemd angetan sich gestern morgen vor 8 Uhr in die Ruhr stürzte. Die Personalien sind noch nicht bekannt, ebensowenig das Motiv zu der unseligen Tat.

th. **Blankenstein**, 14. Sept. Diebstahls. Ein überjähriges Milchschaf, anscheinend in der Nachbarschaft von jungen Burschen gestohlen, wurde hier angehalten. Eigentümer meldet sich zweckmäßig bei der Polizei. — Festgenommen wurde der seit langer Zeit gesuchte Bergmann P. und zur Haft gebracht.

Aus den Provinzen.

a. **Gelsenkirchen**, 14. Sept. Städtische Finanzen. Nach dem von der Stadtverwaltung herausgegebenen Bericht über die finanzielle Lage unserer Stadt im Jahre 1920 hat Gelsenkirchen an Liegenschaften und Gebäuden ein Vermögen von 69 343 577 Mark und ein Kapitalvermögen einschließlich der 19 643 540 Mark betragenden Forderungen an das Reich 71 169 718 Mark, zusammen 140 513 295 Mark. Die aus einer schwebenden Schuld von 28 Millionen Mark und aus festen Anleihen bestehenden Gesamtschulden der Stadt betragen 105 709 587 Mark, sodaß ein Reinvermögen von 34 803 708 Mark verbleibt. Die Grundstücke und Gebäude sind nach den ehemaligen Friedenswerten eingestellt worden. Würden sie nach dem augenblicklichen Wert eingesetzt worden sein, so wäre das Reinvermögen der Stadt noch erheblich höher.

(:) **Gelsenkirchen**, 14. Sept. Zuchthaus für eingestohlenes Schwein. Der Arbeiter Hrch. Meulenberg von hier hatte vor einiger Zeit nachts dem Bergmann Wottkowiak in der Haldenstraße ein zwei Zentner schweres Schwein gestohlen, das er gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet hatte. Das hiesige Schöffengericht verurteilte jetzt den

Adrian.

Humoristischer Roman von Hermann Wagner.

6) (Nachdruck verboten.)

Man vergaß es fast völlig, daß man die erste Gesellschaftsschicht Käsaus repräsentierte, und wurde in der Debatte nahezu hitzig und laut. Nur so konnte es geschehen, daß man es übersah, wie die Tür aufging und, von Fritz mit einem tiefen Bücking begrüßt, ein nicht mehr junger, rundlicher, vergnügter Herr eintrat, der sich eine Weile prüfend umsah, um sodann geradeswegs auf den lauten Stammtisch zuzuschreiten.

„Gestatten die Herren?"

Alles blickte auf und starrte den Eindringling sprachlos und überrascht an.

„Gestatten die Herren?" wiederholte dieser. „Mein Name ist Zwicknapp — Adrian Zwicknapp!"

Der Name fuhr in den verblüfften Kreis wie ein Funke in ein Faß Pulver. Man explodierte innerlich. Aeußerlich dagegen war man weit davon entfernt, das zu zeigen.

„Bitte sehr," sagte als Erster der Amtsrichter.

„Bitte sehr," wiederholte der Postmeister.

„Bitte sehr," schloß sich der Bezirksarzt an, der den vergeblichen Versuch machte, der Situation Herr zu werden.

„Bitte sehr," machte der Apotheker mit glühenden Wangen den Schluß.

„Einen Wein und eine Zigarre," bestellte Adrian Zwicknapp in einem Tone, als sei er schon seit Jahr und Tag hier gesessen.

Und liebenswürdig lächelnd und breit und behaglich nahm er den leeren Platz seines Bruders ein.

Herr Eberhard Schwammberger strahlte.

6.

Die verräterischen Tränen.

Ludwig von Ziegler hatte einen Kater. Er hatte ihn, wiewohl er gestern keinen einzigen Tropfen getrunken hatte, ja, er hatte ihn gerade deshalb, weil er gestern so nüchtern geblieben war. Diese Nüchternheit hatte sich heute noch verstärkt. Sie war so groß, daß er es das erstemal über sich gebracht hatte, zu rechnen. Er rechnete nach, wieviel ihm von der Erbschaft seiner Tante noch übrig blieb, wenn er erst seine Wechsel an Benedikt Zwicknapp bezahlt hatte. Viel war das eben nicht. Deshalb sein Kater.

Leopold von Ziegler stand auf und fluchte. Es bestand gar kein Zweifel, daß Benedikt Zwicknapp ihn schon immer beim Spiel betrogen hatte. Allein wie sollte er das beweisen, da er doch keine Zeugen hatte? Es war ein Jammer. Das schöne Geld!

Leopold von Ziegler verfluchte die Dummheit, die ihn verleitet hatte, sich mit einem so ausgemachten Gauner in so kostspielige Zerstreuungen einzulassen. Freilich, womit sollte er sich beschäftigen, da es so gar nichts gab, womit er die gähnende Leere seines Daseins ausfüllen konnte? Schade, daß er so vorschnell sein juristisches Studium an den Nagel gehängt hatte, er wäre am Ende ein ganz brauchbarer Verwaltungsbeamter geworden. Noch stärker allerdings zog es ihn zu dem zufriedenbeschaulichen Leben eines kleinen Gutsbesitzers hin, der in aller Gemächlichkeit seinen Kohl pflanzte. Ob er einmal zur Probe als Volontär zu irgendeinem Großgrundbesitzer ging?

Oder nein, es war ihm wohl schon damit geholfen, wenn er nur eine Frau hatte! Das war es, was er brauchte und wonach er sich sehnte, das und nichts anderes. Und zwar mußte seine Frau geistig bedeutender und im Wollen und Handeln energischer sein als er selbst, sie mußte ihn führen, so wie er von seinen leider allzu früh verstorbenen Eltern geführt worden war. Denn er verhehlte es sich keineswegs, daß er ein herzlich unbedeutender Mensch sei, eine Dutzenderscheinung, die durch eigene Kraft nicht viel aus sich machen konnte.

Er dachte natürlich sofort an Daisy Bruchmüller als an die einzige, die für ihn in Betracht kam. Wie stand er eigentlich mit ihr? Im Grunde wußte er das gar nicht. Sie war sehr nett zu ihm, sie duldete sein stummes Werben, ermunterte es sogar, aber das war auch alles.

Mehr als einmal hatte er sie schon fragen wollen, ob sie seine Frau werden möchte, doch immer war ihm die Frage im Hals stecken geblieben. Warum? Er hatte, wenn er offen gegen sich sein wollte, den Eindruck, daß sie ihn nicht ganz für voll nehme, daß sie ihn als einen hübschen und netten Jungen betrachte, mit dem man sich gern vergnügte, ohne daber an ernste Möglichkeiten zu denken. Und das wurmte ihn.

Es wurmte ihn so, daß er ganz unvermittelt wütend wurde, sich in Gesellschaftskleidung warf und beschloß, sich noch in der gleichen Stunde Gewißheit zu verschaffen.

Eben schickte er sich an, den Hut aufzusetzen und eine kokette Nelke in das Knopfloch seines feierlichen Rockes zu stecken, als es klopfte.

Es war Gertrud, die das zweite Frühstück brachte: ein Sahnenschnitzel mit Stangenspargel. Sie sah ihn errötend an, erstaunt darüber, daß er sich so festlich gemacht hatte, wohl auch ein wenig mißtrauisch.

„Gehen Sie fort?" fragte sie.

„Ja," nickte er befangen.

„Wollen Sie nicht erst frühstücken?"

Er reckte sehnsüchtig den Hals, denn er liebte dies sonntägliche Sahnenschnitzel sehr. Doch er entsann sich, daß er heute ein energischer Mann sein wollte, unterdrückte seine Eßlust und schüttelte den Kopf. „Ich habe keine Zeit," entschuldigte er sich.

„Haben Sie es so eilig?" fragte sie.

„Ich mache einen Besuch," bekannte er.

Ihre Mundwinkel verzogen sich hohnvoll-schmerzlich. „Bei Frau Daisy?"

Er errötete und brachte es nicht fertig, zu lügen. „Ja," gab er zu.

Sie setzte den Teller auf den Tisch, mit einem harten Geräusch, aus dem er schon mehr Wut als Unzufriedenheit herauszuhören glaubte. „Was Sie an der bloß haben," sagte sie.

Das reizte ihn. „Ist sie nicht schön?"

„Schön? Raffiniert ist sie!"

„Na —" protestierte er.

Gertrud stampfte mit dem Fuß. „Eine Dame benimmt sich nicht so wie sie! Sie sollten sich für zu gut halten für die!"

Er hob den Kopf. Ja, war denn das noch dieselbe Gertrud, die ihm schon das Essen auf sein Zimmer gebracht hatte, kurz nachdem sie konfirmiert worden war? Das war ja ein erwachsenes, voll erblühtes Mädchen, viel reizender, als er sich das je hatte träumen lassen! War er bisher blind gewesen?

Er bereute jetzt die Taktlosigkeit, mit der er in ihrer Gegenwart eine andere schön genannt hatte. Er suchte das wieder gutzumachen, indem er in wegwerfendem Tone auf sich selbst hinwies. Er sollte das Recht haben, sich für zu gut für eine zu halten, der die Männer der ganzen Stadt zu Füßen lagen, Benedikt Zwicknapp, den Gewaltigen, eingeschlossen?

„Schämen Sie sich," nahm sie ihn empört in Schutz. „Sie sind doch mehr als dieser Krämer! Auch mit ihm sollten Sie nicht verkehren."

„Ja," bekannte er, „es wäre besser gewesen, wenn ich es nicht getan hätte. Ich habe viel Geld an ihn verspielt."

Sie erblaßte. „Wie?"

Er umfaßte sie mit einem dankbaren Blick und nickte trübsinnig. „Er hat mich betrogen."

Sie war so bestürzt, daß es ihn einfach rührte. „Betrogen? Und Sie haben ihn trotzdem bezahlt?"

„Noch nicht. Aber er hat Wechsel von mir, die ich einlösen muß, sobald mir meine Erbschaft zufällt."

„Das gilt nicht, wenn er Sie betrogen hat!"

„Dafür habe ich keinen Zeugen."

„Trotzdem!" rief sie angstvoll aus. „Wir müssen irgend etwas finden... Gehen Sie doch zum Rechtsanwalt Bach!"

„Um Gottes willen," fiel er ihr erschreckt ins Wort, „nur das nicht! Versprechen Sie mir, daß Sie zu niemandem ein Wort sagen! Ich würde mich furchtbar schämen!"

„So sind Sie nun. Wo Sie sich schämen müßten, da tun Sie es nicht, und wo Sie als Mann auftreten müßten, da lassen Sie sich einschüchtern..."

„Es hat ja Zeit," bettelte er. „Meine Tante wird hoffentlich noch lange leben..."

„Darum handelt es sich nicht," beharrte sie. „Es handelt sich um Recht und Unrecht. Sie müssen Ihr Recht vertreten... Warum haben Sie mir nicht schon früher etwas gesagt?"

„Erlauben Sie...?" fragte er erstaunt.

„Erlauben Sie — sorge ich mich nicht um Sie? Natürlich, daran denken Sie nicht, daß man so etwas nur tut, wenn einem an einem Menschen auch etwas gelegen ist. Dächten Sie daran, dann benähmen Sie sich rücksichtsvoller gegen mich, als Sie es tun!"

„Wieso —?" stammelte er.

„Ist es rücksichtsvoll, alle Nächte so spät heimzukommen und andere im Schlaf zu stören?"

Er meinte: „Ja, es ist ein Skandal. Aber was soll ich tun? Ich langweile mich."

„Pfui!" sagte sie.

„Das habe ich mir auch schon gesagt," machte er sich Luft, „und deshalb habe ich erwogen, ob es nicht das beste wäre, wenn ich einen Beruf ergriffe."

Sie nickte. „Wirklich?"

„Ich glaube, daß es sich zur Not ganz gut machte, wenn ich als Volontär auf ein großes Gut ginge... Und dann gibt es vielleicht noch eine zweite Möglichkeit: ich könnte heiraten." (F. f.)

Schweinedieb wegen schweren Diebstahls zu einem Jahr Zuchthaus. Der Amtsanwalt hatte sogar drei Jahre Zuchthaus beantragt.

(:) **Wanne**, 14. Sept. Eisenbahner als Schmuggler. Die Packwagen der von Borken kommenden Züge werden in Borken selbst von Zollbeamten durchsucht, die auch den Zug begleiten und dann die Durchsuchung noch einmal auf dem Bahnhof Wanne beim Einlaufen der Züge vornehmen. Bei dieser Gelegenheit wurden dieser Tage bei einer Untersuchung auf dem hiesigen Bahnhof verschiedene holländische unverzollte Waren, hauptsächlich Tabak, gefunden. Gegen zwei in Frage kommende Personen des Zugpersonals wurde Anzeige erstattet.

TBD. **Altena**, 14. Sept. Schwerer Autounfall. Hier stürzte ein Personenauto um. Ein Bauunternehmer aus Hagen erlitt so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhause gestorben ist. Eine Dame aus Lüdenscheid liegt an einer Gehirnerschütterung darnieder. Zwei andere Insassen des Autos kamen mit leichteren Verletzungen davon.

TBD. **Minden**, 14. Sept. Eisenbetonfähre. Auf der hiesigen Eisenbetonwerft ist eine für Petershagen bestimmte, 16 Meter lange, 5,5 Meter breite und 1 Meter hohe Fähre aus Eisenbeton glücklich vom Stapel gelaufen.

a. **Siegen**, 14. Sept. Sechs Millionen Mk. Tumultschäden. Der bei den Tumulten hier und in Weidenau angerichtete Tumultschaden beläuft sich nach vorsichtiger Schätzung auf etwa 6 Millionen Mark. Der bei dem Zusammenstoß mit der Schutzpolizei zu Tode Gekommene ist der 15jährige Walter Scholl von hier. 17 Personen sind mehr oder weniger verletzt worden.

* **Köln**, 14. Sept. Unglücksfall. In der Karthäusergasse hatten sich zwei Mädchen im Alter von 10 Jahren, von denen das eine bei dem andern zu Besuch weilte, auf die in einem offenen Fenster des zweiten Stockwerkes ausgelegten Betten hingestreckt. Die beiden Kinder stürzten dabei aus dem Fenster und blieben tot auf der Straße liegen.

Folgenschwere Explosion.

TU. **Dortmund**, 14. Sept. **Auf der Zeche Adolf von Hansemann in Mengede ereignete sich gestern im Kesselhause eine folgenschwere Explosion, deren Ursache bisher noch nicht ermittelt werden konnte. Zwei Heizer wurden auf der Stelle getötet. Drei Arbeiter erlitten so schwere Verbrühungen, daß sie im Krankenhause oder auf dem Transport dorthin starben. Ein weiterer Heizer trug lebensgefährliche Verletzungen davon, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Außerdem sind vier Heizer mehr oder weniger verbrannt; sie wurden nach dem Krankenhaus in Mengede übergeführt.**

f. **Dortmund**, 14. Sept. Zu dem Unglück auf Zeche Adolf von Hansemann erfahren wir von zuständiger Stelle noch folgende Einzelheiten: Die Ursache konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Man nimmt an, daß ein Dampfrohr geplatzt ist. Im Innern des Kesselhauses sind arge Verwüstungen angerichtet, u. a. ist eine Mauer durch die Wucht der Explosion eingestürzt. Mit den Aufräumungsarbeiten war man bis heute Nachmittag ununterbrochen beschäftigt. **Da von den im Krankenhause untergebrachten Verletzten weitere 2 gestorben sind, so ist die Zahl der Getöteten inzwischen auf 7 gestiegen.**

Handel und Industrie.

Die Verkehrslage im Ruhrrevier.

Die Eisenbahnbetriebslage im Ruhrbezirk blieb auch in der vergangenen Woche unverändert günstig. Die Anforderungen an leeren offenen Wagen konnten sowohl für Brennstoffe als für andere Güter bis gegen Ende der Woche in vollem Umfange befriedigt werden. Dagegen ließ in den letzten Tagen der Zulauf an leeren Wagen wieder ganz erheblich nach. Unter dem Drucke der dringenden Not war mit Rücksicht auf die guten Bestände an der Ruhr die vorübergehend stark eingeschränkte Gestellung offener Wagen am Zuführungsgebiet in größerem Umfange freigegeben. Infolgedessen nahm der Zulauf zum Ruhrbezirk wesentlich ab. Es sind jedoch sofort von den maßgebenden Stellen Anordnungen getroffen die eine Besserung des Zulaufes offener Wagen zur Ruhr für die nächsten Tage erhoffen lassen. Der Mangel an leeren gedeckten Wagen verschärfte sich noch gegen die Vorwoche und ist bei dem dringenden Bedarf an solchen Wagen im gesamten Reichsbahngebiet für die laufende Woche kaum eine Besserung zu erwarten. — Für Kohlen, Koks und Briketts wurden in der vergangenen Woche im arbeitstäglichen Durchschnitt einschließlich der nachträglich gestellten Wagen 19 964 Wagen (gerechnet zu je 10 To.) angefordert. Gestellt wurden arbeitstäglich durchschnittlich 19 934 Wagen (Höchstgestellung am 5. Sept. 20 060). Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrug die Durchschnittsgestellung 19 653 Wagen. — Die Lagerbestände beliefen sich am 10. d. M. auf 362 098 Tonnen. — Da der Wasserstand des Rheins in der Berichtswoche weiterhin zurückgegangen ist — der Cauber Pegel zeigte am 12. September einen Stand von 1,10 Meter —, ist in der allgemeinen Verkehrslage auf dem Rhein noch keine Besserung eingetreten, wie sie nunmehr nach den Niederschlägen der letzten Tage erhofft werden kann. — Die Kipperleistungen in den Duisburg-Ruhrorter Häfen betrug werktäglich 21 165 (20 160) Tonnen. In den Zechenhäfen wurden 24 725 (26 413) Tonnen Brennstoffe umgeschlagen.

Vom rheinisch-westfälischen Devisenmarkt.

* **Düsseldorf**, 14. Sept. Im Laufe des Nachmittags haben die Kurse für ausländische Zahlungsmittel nur kleine Schwankungen durchgemacht. Sie bewegten sich im Durchschnitt im Rahmen der amtlichen Berliner Mittagsnotierungen bei ruhigem Geschäft. In den Abendstunden notierten: Holland 3420—3440, Brüssel 766—768, Paris 776—778, London 406½—407½, Amerika 108½—109 und Schweiz 1890—1897½.

Neue Preiserhöhung für Kupferblech. Der Kupferblechverband in Kassel hat seine Preise mit Wirkung vom 13. Sept. um 200 Mark erhöht, sodaß der jetzige Grundpreis für Kupferblech auf 3450 Mark pro 100 Kilo steht. Die letzte Preiserhöhung war vor acht Tagen auf 3250 Mark.

* **Rheinisch-Westfälische Bleihändlervereinigung. Düsseldorf**, 14. Sept. Die Vereinigung hat mit Wirkung vom 14. Sept. ihre Lagerpreise für Bleifabrikate infolge gestiegener Werkspreise um 100 Mark auf 1225 Mark für 100 Kilo erhöht. Letzte Preiserhöhung war am 7. Sept. um 125 Mark auf 1125 Mark Frachtgrundlage Köln.

* **Riesenkapitalerhöhung beim Warenhaus Leonhard Tietz, A.-G. Düsseldorf**, 14. Sept. Der Aufsichtsrat beantragte, der am 15. Okt. stattfindenden Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 35 Millionen Mark Stammaktien auf 115 Millionen Mark vorzuschlagen. Begründet wird die Kapitalserhöhung mit dem zunehmenden Geschäftsumfang und der Geldentwertung. Noch am 26. August bezeichnete die Verwaltung eine Meldung über eine bevorstehende Kapitalserhöhung als unrichtig.

* **Kölner Börse für Häute und Felle. Düsseldorf**, 14. Sept. Lebhafte Nachfrage. Große Geschäfte zu erhöhten Preisen. Amtlich notierten: Großviehhäute 12—16 (Vorwoche 10—15), Fresserfelle 16—18 (13—16), Kalbfelle 18—25 (16—20), alles für 1 Pfund. Ziegenfelle 90—110 (80—100), Roßhäute bis 219 Zentimeter 270—300 (250—280), Roßhäute über 120 Zentimeter 380—430 (340 bis 380), Fohlenfelle 90—120 (80—110), alles für ein Stück.

* **Berlin**, 14. Sept. Auf dem Devisenmarkt setzte sich heute die Aufwärtsbewegung der Devisenkurse weiter fort. Der Dollar stieg zeitweise bis 110. In den Börsenräumen hatten sich heute wieder die Makler zur Entgegennahme von Aufträgen für die morgige Börse versammelt. Soweit sich an Hand der Orders übersehen läßt, herrscht wieder eine feste Stimmung vor, auch namentlich für Montanwerte. So wurden Rheinstahl mit 1000 gesprochen, Phönix mit 860, nachdem sie an der letzten Nachbörse wieder auf 830 angezogen hatten. Ausgesprochen feste Kurse wurden ferner oberschlesische Werte gesprochen, so für Bismarckhütte 1800. Auf dem Kassamarkt läßt sich Nachfrage für die bereits an der letzten Börse bevorzugten Werte erkennen.

Amtliche Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Für drahtliche Auszahlungen		13. September Geld	13. September Brief	14. September Geld	14. September Brief	Höchst. bish. G.	Münzparität
Holland	100 fl.	3326,65	3383,35	3439,05	3445,95	4196,—	168,75
Belgien	100 Fr.	764,20	785,80	766,70	768,30	736,75	81,—
Norwegen	100 Kr.	1368,60	1371,40	1408,55	1411,45	1845,—	112,50
Dänemark	100 Kr.	1880,60	1884,40	1933,05	1936,95	1695,—	112,50
Schweden	100 Kr.	2292,70	2297,30	2367,60	2372,40	1998,—	112,50
Italien	100 Lir	457,—	458,—	469,50	470,50	584,40	81,—
England	1 St.	402,05	403,95	408,05	408,95	350,65	20,43
Amerika	1 D	108,89	109,11	109,84	109,86	108,65	4,20
Frankreich	100 Fr.	776,70	778,30	779,20	780,80	798,—	81,—
Schweiz	100 Fr.	1858,10	1861,90	1893,10	1896,90	—,—	81,—
Spanien	100 Pes	1398,60	1401,40	1418,15	1421,45	—,—	81,—
Dtsch.-Oest.	100 Kr.	10,08	10,11	10,18	10,22	—,—	58,10
Tsch.-Slow.	100 Kr.	124,35	124,65	133,85	133,15	103,80	—,—
Ungarn	100 Kr	22,37	22,43	21,97	22,03	—,—	—,—

Letzte Nachrichten und Drahtmeldungen.

Die Einnahmen des Reichs.

bb. **Berlin**, 14. Sept. Die Blätter melden: **Vom 1. April bis Ende Juli stellen sich die Einnahmen an Steuern auf 18,542 Milliarden (gegen das Vorjahr ein Mehr von 15,934 Milliarden), an Zöllen und Verbrauchssteuern auf 4,003 Milliarden (ein Mehr von 1,031 Milliarden), an sonstigen Abgaben auf 0,282 Milliarden und im ganzen auf 22,829 Milliarden (ein Mehr von 16,433 Milliarden), ferner aus der Post- und Telegraphenverwaltung auf 2,082 Milliarden (ein Mehr von 0,963 Milliarden), aus der Eisenbahnverwaltung auf 8,051 Milliarden (ein Mehr von 3,049 Milliarden).**

Der Stand der schwebenden Schuld am 31. August wird auf 219,061 Milliarden beziffert.

Vorstehende Uebersicht enthält das wirkliche Aufkommen an direkten Steuern, Verkehrssteuern, Zöllen, Verbrauchssteuern einschließlich der eingezahlten Zoll-Steuerstundungen und abzüglich der Ausfuhrvergütungen und der noch ausstehenden Stundungen ohne Abzug irgendwelcher Verwaltungsabgaben.

Der Reichsbürgerrat beim Reichskanzler.

D. **Berlin**, 14. Sept. Eine Abordnung des Präsidiums des Reichsbürgerrats, unter Führung des Staatsministers a. D. v. Löbell, überreichte dem Reichskanzler eine Entschließung. Die Erklärung der Vertreter des Reichsbürgerrats, nach allen Richtungen versöhnend wirken und positive Mitarbeit beim Wiederaufbau Deutschlands leisten zu wollen, nahm der Kanzler dankbar entgegen. Er begründete mit einer Schilderung der politischen Lage die Notwendigkeit der Verordnungen des Reichspräsidenten. Die Aussprache schloß ab mit der Erklärung des Staatsministers v. Löbell, daß die Vertreter des Reichsbürgerrats mit den von dem Kanzler vorgetragenen Grundanschauungen einverstanden seien. Sie hofften, daß durch gemeinsame Arbeit das gewünschte Ziel der Beruhigung der politischen Lage erreicht werde.

Die bayerische Frage.

D. **Berlin**, 14. Sept. Da keine amtlichen Nachrichten aus München eingetroffen sind, so war es der Reichsregierung nicht möglich, zu der bayerischen Frage Stellung zu nehmen. Die vorgesehene Kabinettssitzung fand deshalb nicht statt. Man hofft, daß wenigstens bis morgen einige Nachrichten aus München eintreffen, weil der Ueberwachungsausschuß des Reichstages morgen zusammentritt.

Zur Ermordung Erzbergers.

Neue Verhaftungen.

bb. **Berlin**, 14. Sept. Mehrere Blätter melden aus Potsdam: Im Büro des von Selbstschutzorganisationen her bekannten Justizsekretärs Oppermann erschien gestern abend ein Mann, der Unterstützung und Reisegeld erbat. Er befinde sich auf der Flucht, sei Leutnant Kurt Rütter und sei der Mörder Erzbergers. Oppermann benachrichtigte die Polizei. Der Fremde ließ sich ruhig festnehmen. Seine Personalbeschreibung deckt sich annähernd mit dem Signalement eines der Mörder.

bb. **Berlin**, 15. Sept. Es hat sich herausgestellt, daß sich die Personalbeschreibung des angeblichen Leutnants Rütter nicht mit der eines Mörders Erzbergers deckt.

W. **München**, 14. Sept. Zur Ermordung Erzbergers wird dem Wolffbüro mitgeteilt: Durch das tatkräftige Zugreifen der badischen, württembergischen und bayerischen Kriminalbeamten ist es gelungen, eine Anzahl Personen zu verhaften, die nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung in Beziehungen zu den Tätern standen. Es handelt sich um sieben Personen, meist aktive oder Reserveoffiziere, die größtenteils der Marine angehörten und die sich teils seit Wochen teils kürzere Zeit in München angeblich zu Studienzwecken aufhielten. Es sind dies Manfred von Killinger, Erhard Kautter, Adolf Hoffmann, Herbert Müller, Fritz Otto Heinrichs, Karl Schüder und Johann Leue. v. Killinger ist beschuldigt, vor der Begehung des Mordes an Erzberger mit Schulz und Tillessen die Tat besprochen zu haben. Ferner hat v. Killinger, um den Mörder die Flucht zu erleichtern deren Gepäck bei sich aufbewahrt. Die übrigen Beschuldigten sind verdächtig, in den Plan der beiden Täter eingeweiht gewesen zu sein, aber trotzdem keine Anzeige erstattet zu haben, sodaß Tillessen und Schulz den Mord ausführen konnten. Weiter sind zwei Personen festgenommen worden, es wurde aber kein Haftbefehl erlassen. Diesen wird Mitwisserschaft zur Last gelegt. Bis jetzt ergibt sich nicht der geringste Verdacht, daß an der Vorbereitung zur Tat, an ihrer Ausführung und an der Hilfe zur Flucht der Mörder bodenständige Münchener oder Bayern beteiligt waren.

Wtb. **München**, 14. Sept. Bis Mittwoch abend sind 10 Personen verhaftet worden, 9 in München, eine auf der Fahrt von Augsburg nach München. Gegen sämtliche Personen ist Haftbefehl erlassen worden. Außer den bereits namentlich angeführten 7 Verhafteten befinden sich noch in Haft der Student Klintsch, der Student Wilhelm Gollinger und der Student Karl Siebel. Sämtliche Verhaftete werden demnächst nach Offenburg gebracht werden, um dort dem Untersuchungsrichter vorgeführt zu werden. Die Polizei hatte Kenntnis erhalten, daß Klintsch den Gollinger am Bahnhof erwartete, um ihn zu warnen. Sie nahm Klintsch am Bahnhof fest, um ein Zusammentreffen mit Gollinger zu verhindern. Gollinger besaß unter der Firma einer Holzverwertungsgesellschaft in der Trautewollstraße eine Wohnung von drei Zimmern. Eine Mitteilung, daß von außerbayrischer Polizei bei Dr. Heim Haussuchung gehalten worden sei, ist, wie der badische Generalstaatsanwalt mitteilt, völlig aus der Luft gegriffen; die Haussuchung galt nicht Dr. Heim, sondern Schulz und Tillessen, die bei ihm studierten. Es wurden lediglich die Zimmer durchsucht, in denen die beiden gewohnt hatten. Die badische Polizei ist zur Zeit mit der Durchsuchung der beschlagnahmten Papiere der Verhafteten beschäftigt. Heute abend traf bei der Staatsanwaltschaft ein Schreiben ein, das in italienischer Sprache die kurze Mitteilung enthält: Halten uns in Mailand auf. Der Brief hat keine Unterschrift des Absenders; die Untersuchung wird zeigen, ob es sich um eine Mystifikation handelt.

*

W. **Berlin**, 14. Sept. An der Meldung über die Verhaftung einer Anzahl von Personen, die angeblich in Beziehung zu der Ermordung Erzbergers stehen, wird in der Oeffentlichkeit die Behauptung geknüpft, es befänden sich aktive Offiziere von der Marine darunter. Das Reichswehrministerium teilt mit, daß keine der verhafteten Personen sich im aktiven Dienst der Reichsmarine befindet. Sollten einzelne von ihnen tatsächlich früher der Marine angehört haben, so sind sie jedenfalls seit längerer Zeit bereits aus dem aktiven Dienst ausgeschieden.

Das Vorleben Schulz und Tillessens.

bb. **Berlin**, 14. Sept. Der Lokalanzeiger berichtet über das Vorleben von Schulz und Tillessen: Beide seien ein Jahr lang, von Mai 1920 bis 1921, von der großen landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft in Regensburg zur Erlernung ihrer neuen Berufe als bezahlte Volontäre aufgenommen gewesen. Dr. Heim, der Generaldirektor der Zentralgenossenschaft, erklärt, daß im Betrieb der Regensburger Zentralgenossenschaft u. a. doppelt soviel Schwerbeschädigte beschäftigt wurden, als es das Gesetz verlangt, zwar ohne Ansehen der Konfession und Partei. Schulz und Tillessen haben dort völlig zurückgezogen gelebt und werden als bescheiden und zurückhaltend geschildert. Heinrich Schulz ist der Sohn eines verstorbenen Arztes, hat in einer Maschinenfabrik in Saalfeld gelernt und ist 1914 als Kriegsfreiwilliger eingetreten. Er wurde zweimal verwundet. Am 31. Januar 1918 wurde er zum Reserveoffizier befördert und war Kompagnieführer und Bataillonsadjutant. September 1918 ist er in den Beurlaubtenstand übergetreten und war kaufmännisch tätig, bis er sich Ende April 1919 bei einer Sturmkompagnie der Zweiten Marinebrigade meldete. Bei dieser hat er an den Kämpfen in München und Oberschlesien teilgenommen. — Heinrich Tillessen ist der Sohn eines verstorbenen Generalleutnants a. D. Karl T. Er wurde April 1912 Seekadett und hat während des Krieges als Oberleutnant auf den verschiedenen Kriegsschiffen und bei der neunten Torpedoflottille Dienst getan. Vom November 1918 bis Januar 1919 war er in Scapa Flow interniert. Von Juli 1919 bis Januar 1920 war er in englischer Kriegsgefangenschaft. Vom März 1920 ab bei der zweiten Marinebrigade.

Einreiseverbot der interall. Kommission in Oberschlesien.

bb. **Berlin**, 14. Sept. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus Kattowitz: Die interalliierte Kommission erließ ein Einreiseverbot für Personen, die außerhalb Oberschlesiens wohnen. Die Ausreiseerlaubnis wird auch nur in Ausnahmefällen erteilt. Einreiseanträge reichsdeutscher Vertreter größerer Tageszeitungen wurden abschlägig beschieden, wegen angeblich unwahrer Greuelmeldungen aus Oberschlesien.

Eine dänische Stimme über Deutschland.

w. **Kopenhagen**, 14. Sept. Zur Finanzlage Deutschlands schreibt Finanz-Tidende in einem Leitartikel u. a.:

Was wird geschehen, wenn Deutschland zusammenbricht? Die Frage ist für die ganze Welt von Wichtigkeit! Die Deutschen waren bisher das tüchtigste Volk der Welt, und wenn sie niedergehalten werden, ändern sich die Lebensbedingungen für die anderen Völker. Es ist nicht dasselbe, wenn Rußland oder Japan vernichtet wird, denn sie haben weder als Produzenten noch als Konsumenten die gleiche Bedeutung wie Deutschland, und ihr Einsatz in der Weltkultur ist geringer. **Deutschlands Zusammenbruch ist für Europas Lebensfähigkeit ebenso entscheidend, wie Deutschlands Aufschwung war von 1871 bis 1914, der die umliegenden Länder zur Arbeitskraft emporhob. So wird sein Zusammenbruch möglicherweise diese wieder zurückwerfen und in ihrer Arbeitskraft und Energie schwächen.**

Frankreich will den Versailler Vertrag verschärfen?

D. **Haag**, 15. Sept. **Der Londoner Korrespondent des Amsterdamer Handelsblad meldet, er habe aus guter Quelle, daß Doumers Besuch in London bezwecke, eine Aenderung des Versailler Vertrages zu erzielen. Der britische Schatzkanzler aber habe erwidert, dies sei ohne Mitwirkung der anderen Mächte nicht möglich. Die Redaktion des Amsterdamer Blattes fügt hinzu, daß Frankreich wahrscheinlich auf eine Verschärfung des Versailler Vertrages gedrängt habe, besonders hinsichtlich der Frist der Besetzung des Rheinlandes, die Frankreich länger als 15 Jahre andauern lassen wollte.**

l. **Essen**, 14. Sept. Vor der Essener Strafkammer hatte sich der frühere Kommandeur der Schutzpolizei in Buer, **Polizeimajor Klos**, zu verantworten, weil er verdächtig war, im Frühjahr dieses Jahres in Buer Waffen verschoben zu haben. Heute abend wurde nach viertägiger Verhandlung das Urteil gefällt. Danach wurde der Angeklagte wegen versuchter Unterschlagung im Amt in Tateinheit des Vergehens gegen das Entwaffnungsgesetz zu einem Jahr Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft, und zu 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Begründung des Urteils heißt es u. a., das Anbieten von Militärsachen an Zivilpersonen ist als Vergehen gegen das Entwaffnungsgesetz mit äußerst schweren Strafen bedroht und um so verwerflicher, als es durch einen Offizier der Schupo begangen wurde, dessen Aufgabe es ist, über die Entwaffnung der Bevölkerung zu wachen.

w. **Essen**, 14. Sept. Der Streik der Fuhrleute und Kutscher ist beendigt. Die Fuhrherren-Innung hat die Forderungen bewilligt. Die Arbeit wird Donnerstag morgen wieder aufgenommen.

Düsseldorf, 14. Sept. Die Herren Ernst und Richard Wöste und Karl Heyne, (Inhaber der Firma Ernst und Richard Wöste in Düsseldorf) stifteten 5 Millionen Mark für Kleinwohnungsbauten, davon 3 Millionen für Düsseldorf, (Spar- und Bauverein) und 2 Millionen für Velbert, wo ihre zweite Fabrik ist. Mit dem Bau der Häuser soll sofort begonnen werden.

D. **Berlin**, 15. Sept. Durch Verordnung des Ministers des Innern ist die „Rote Fahne" vom 15. bis 17. September und das „Jenaer Volksblatt" vom 15. bis 22. September verboten.

w. **Berlin**, 14. Sept. Hirschfeld ist nicht in Freiheit, sondern verbüßt seit dem 10. September weiter seine im Februar über ihn verhängte Strafe. Der neue Haftbefehl wegen Mordverdachts wurde (wie schon berichtet) aufgehoben.

bb. **Berlin**, 14. Sept. Die „Deutsche Tageszeitung" meldet aus Kassel, daß der Landesverband der Reichs-, Landes- und Gemeindebeamten der besetzten rheinischen Gebiete telegraphisch einen Protest an die Reichsregierung und den Reichskommissar sandten, in dem schärfster Einspruch gegen die Anordnung des Ortsdelegierten in Duisburg erhoben wird, wonach auf Befehl des Kommandierenden Generals des Brückenkopfes Düsseldorf alle neuernannten Beamten aus dem besetzten rheinischen Gebieten fein sollen.

w. **Königsberg** i. Pr., 14. Sept. Das Verbot der „Ostpreußischen Zeitung" wurde durch Verfügung des Reichsministers des Innern aufgehoben.

Verantwortlich: Für Politik: Ernst Renner; für Feuilleton u. Sport: Willi Lindner; für Lokales, Handel und Letzte Nachrichten: Th. Hoffen; für „Feierstunden" und den übrigen Textteil: Julie Schwinck; für Inserate und Reklamen: Eugen Wolff, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Parkhaus Bochum

Donnerstag, den 15. September, abends 8 Uhr

Hilde Schewior

1. Solo-Tänzerin der vereinigten Stadt-Theater Bochum-Duisburg.

Alte und neue Tänze nach Musik von Debussy, Mozart, Beethoven, Chopin, Weismann usw. — Am Flügel: Hugo Leyendecker v. d. vereinigt. Stadttheatern Bochum-Duisburg. — Die Bühne ist erhöht.

Karten zu 15, 12, 10, 8, 6 Mark, einschließlich Steuer, bei Hengstenberg, Kortumstraße, Stumpf, Viktoriastraße und an der Abendkasse.

Kaiseraue

Heute abend ab 8 Uhr grosses

Kolossal-Feuerwerk

verbunden mit Konzert des beliebten Baarz-Orchesters

Cornet-Piston-Solo

Herr Obermusikmeister

Baarz.

Bei schlechter Witterung findet das Feuerwerk nicht statt.

Neues Operettentheater

Bochum

Rottstr. 29. Tel. 534.

Spielplan:

Donnerstag 15. Sept. 8 Uhr	Auß. Vorm. Der Zigeunerbaron.
Freitag 16. Sept. 8 Uhr	In Vorm. 1 (blaue Karte) Der Zigeunerbaron.
Samstag 17. Sept. 8 Uhr	Auß. Vorm. D. Biberpelz, mit Frau Minna v. Seemen als Gast.
Sonntag 18. Sept. 7,30 Uhr	Auß. Vorm. Der Zigeunerbaron.

Grabdenkmäler

in Kunststein, Muschelkalk, Marmor und Granit, nach eigenen und gegebenen Entwürfen liefert billigst

J. Schmidt, Bochum

Bahnhofstraße 35, Telefon 35



Uhr-Reparaturen

fachmännisch, gut und billig.

Uhren - Rave

Bongardstr. 23. Telefon 2598.

Besichtigen Sie meine Schaufenster.

Geld sparen Sie

indem Sie Ihren alten Winterhut bei der Firma

W. Mühlhause

Bongardstr. 9

umpressen lassen.

25 neue moderne Musterformen liegen auf.

Läuferstoffe

Spezialität:

Kokos-Haargarn-Velours- etc. Teppiche

(altbewährte Marken)

Tischlinoleum

Wachstuche

Carl Bohlmann, Bochum, Kortumstr. 4.

Bettenkauf ist Vertrauenssache

Durch sehr günstige Abschlüsse in

Bettfedern und Inletts

sind wir in der Lage, sehr billig zu verkaufen. Wir empfehlen bei Bedarf eine Besichtigung unserer **Betten- und Bettfedernläger,** :: sowie Prüfung unserer Preise. ::

A. Eick & Comp.

Bochum, ABC-Straße 11

Tanzunterricht.

Am Montag, den 19. September, eröffne ich meine Herbstsaison mit folgenden Kursen:

a) für Schüler u. Schülerinnen der höheren Lehranstalten,
b) für Erwachsene (allgemeiner Kursus und Privatzirkel),
c) moderne Zirkel für tanztechnisch Vorgeschrittene,
d) geschl. Gesellschaftszirkel.

Persönliche Anmeldungen nehme ich am Donnerstag, den 15. Sept. und Sonnabend, den 17. Sept. von 7–10 Uhr abends in der Bürgergesellschaft, Wilhelmstr., entgegen.

Wiederbeginn des Kursus für die Gesellschaft „Harmonie" Sonnabend, den 17. Sept.

W. Sulanke

Dortmund, Dresdenerstr. 49.



Melba-Depot

G. m. b. H.

Bochum

11 Brückstrasse 11

Trotz der steigenden Seifenpreise liefern wir unsere erstklassigen hochprozentigen Fettseifen noch zu den alten Preisen.

78% Kernseifen

400 gr-Stück . . 5.00
300 gr-Stück . . 3.80
200 gr-Stück . . 2.50

72% Kernseifen

500 gr-Stück . . 5.80
400 gr-Stück . . 4.70
300 gr-Stück-Doppelst. 2.80

Große Auswahl in

Toiletten-Seifen

äußerst billigst.

Wiederverkäufer Preisermäßigung

Preiswert und gut kaufen Sie

bei der weltbekannten Firma

Gebrüder Rauh Gräfrath b. Solingen

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges

Versand direkt an Private, zollfrei, ohne Preiserhöhung.

Hand-Nähahle Symbolo

Unentbehrlich für jede Familie.



Anerkannt praktisch zum Selbstreparieren von Schuhen und Stiefeln, Lederzeug und dicken Stoffen aller Art, Geschirren, Riemen, Segel- u. h. Decken, Teppichen und dergl. Näht den Steppstich wie die Maschine. Mühelose, spielend leichte Handhabung.

Nr. 3392. Ganze Länge ca. 15 cm, mit 2 verschiedenen Nadeln und Zwirn . . . . . per Stück nur Mark **5.25**

Gebrauchsanweisung wird beigefügt. Versand unter Nachnahme,

Verlangen Sie gefl. unsern neuesten illustrierten

Pracht-Katalog

welcher über 8000 Gegenstände aller Warengattungen enthält. — Tausende Anerkennungen.



Bei allen Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Um Stoffe

vor Regenflecken u. Einlaufen zu schützen, empfiehlt sich zum Dekatieren

Färberei **Galluschke**

Waschanstalt.

Läden in allen Stadtteilen

Sofas

in Plüsch, Stoff und Leder sowie

Chaiselongues
Klubsofas
Klubsessel
Chaiselongue-Decken

große Auswahl, billige Preise, nur eigenes Fabrikat.

Polsterei A. Thiel,

Bochum Humboldtstr. 52.

Werkstätten B. Stadler + Paderborn

Gesamt-Innenausstattung

Zimmereinrichtungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.

Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:

Rottstraße 12 **Bochum** Fernruf 3980

Auf ernstliche Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Empfehle

Schellfisch, Schollen
Rotzungen, Steinbutt
Rauch-Schellfisch
Rauch-Aal, Bücklinge

in ff. Qualität.

A. Barenberg

Rottstr. 8/10 Fernspr. 244

Franz Bombolowsky, Holzhandlung

Büro und Wohnung: Bülowstraße 36. Fernruf 2954

Lager: Vierhausstraße 84—88.

Astreine Tannen, Kiefern, Buchen, Lärchen — für alle Zwecke der Schreinerei.

Dachlatten, Vorratshölzer, Fußbodenbretter.

Grosser Vorrat in Zimmertüren

Jackenkleider und Mäntel

in erstklassiger Ausführung bei soliden Preisen fertigt an

Damenschneider **Profeld**

Bongardstr. 23.

Ziehung 6-8. Okt. 1921

Ueberlinger

Geld-Lotterie

12 376 Gew. o. Abz. M.:

300 000
75 000
40 000

Hauptgew.

Lose à M. 4 | Porto u. Liste M. 1.50 extra empfiehlt und versendet

Rudolf John Bankgesch. Hamburg 13, Sierichstr. 32. Postsch.-Kto. 27393.

Max Großer

Bochum, Marienstr. 34 — Fernruf 3000

Lederhandlung und Lederwaren, Schäftestepperei und Lederausschnitt, Lager sämtlicher Schuhmacherartikel.

Billig! Billig!

Tapeten

3 Preise gelten:

1.50, 1.90, 2.40

pro Rolle

Ringfreies Tapetenlager

Ww. Levy

Pariser Straße, am Alten Markt, bei Fischer um die Ecke Auch Eingang durch die Harmoniestraße.

Eine elektrische Fahrt **wird vergütet.**

Franz Bombolowsky, Holzhandlung

Büro und Wohnung: Bülowstraße 36. Fernruf 2954

Lager: Vierhausstraße 84—88.

Astreine Tannen, Kiefern, Buchen, Lärchen — für alle Zwecke der Schreinerei.

Dachlatten, Vorratshölzer, Fußbodenbretter.

Grosser Vorrat in Zimmertüren

Umpressen

Hüte zum Pressen bitte schon jetzt zu bringen.

Neueste Formen liegen auf!

Etagen-Putzgeschäft

H. Posner, Bochum

Kortumstr. Nr. 10, 1. Etage (Im Intimen Theater)

„Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen

Flechte

behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medizinal-Seife wurden die Flechten in 8 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. B." Dazu Zuckooh-Creme (nichtfettend und fetthaltig). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Fernsprech-Anlagen

in neuzeitlicher Ausführung für Post- und Privatverkehr.

Reparatur und Umbau bestehender Anlagen. Spezialität seit 1897 — — Kostenanschläge frei.

Funke & Huster

Elektrizitäts-Ges. m. b. H., Herne

Fernruf 181 und 192.

Ausführung und Instandhaltung elektr. Anlagen

Reichhaltiges Lager.

Karl Schröder,

Rottstr. 39, Fernr. 437

Wir bitten die Leser

auf Reisen und Wanderungen in den Gaststätten den

Märkischen Sprecher

zu verlangen. Er muß überall zu haben sein

Wir unterhalten ein großes Lager von

Geschäftsbüchern

jeder Art. **Extra-Anfertigungen** in allen gewünschten Liniaturen werden von uns sauber und gut in kürzester Zeit hergestellt

Buchdruckerei Wilh. Stumpf

Geschäftsbücherfabrik

Buddenbergstr. 11 Bochum, Telefon 126.

Wir empfehlen:

Engelsburger Nußkohlen
Fettkohlen von Zeche Constantin
Koks in allen Sortierungen.

Gebr. Uhe

Bochum, Ottostr. 41 u. 46, Tel. 2099

Bezugsschein Trankgasse 7 erhältlich.

Zum

Puppenkönig

Bochum, Gr. Beckstr. 13. Aelt. Spezialgesch. am Platze

Puppen werden d. ganze Jahr geheilt. Anfertigung sämtl. Haararbeiten, auch v. ausgekämmten Haaren und preiswert.

Wilh. Hochstetter,

Friseur u. Perückenmachermeister, Präm. Bochum 1913

Nordhäuser Kautabak

liefert preiswert in vorzüglicher Qualität an **Wiederverkäufer**

Bergbrauerei Nordhausen

Abt. IV.

Asthma

kann geh. werden. Ganz neues Verfahren. Sprechstunden dch. Spezialarztin **Bochum jed. Samstag** von 9—2 Uhr, Hotel Graf Engelbert, Bahnhofstraße.

Prof. Leche's Institut

Freiberg i. Sa.

Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G.

ALTE STUTTGARTER

Größte europäische Lebensversich.-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand Ende 1920 2 Milliarden 17 Millionen Mk.
Bankvermögen . . . . . 700 Millionen Mk.

Auskünfte erteilt in Bochum: **A. Schramm,** Generalagent, Yorkstr. 4.

Gesundung durch Sauerstoff

Hauskuren ohne Berufsstör. nach San.Rat Dr. Weise. Seit vielen Jahren glänzend bewährt. Kombinierte Kuren gegen Nervenleid., nerv. Störungen jeder Art, Aderverkalk., geschw. Herzkraft, Erregungs- u. Schwächezuständen, Lungenleid., Gicht, Rheuma, Magen- u. Darmleiden, Zuckerkrankheit, Leber-, Gallen-, Nieren- u. Blasenleid., Blutarmut u. Frauenleiden, Unterernährung, Magerkeit, Stuhlträgheit, Hämorrhoiden usw. Verlangen Sie kostenfreie Auskunft und ärztliche Broschüre. Angabe des Leidens erwünscht, damit die richtige Broschüre gesandt wird.

Sanitätsrat Dr. Weise's Heilanstalt Berlin 162, Potsdamerstr. 104
Leitender Arzt: Dr. v. Hahn. — Sprechstunden: 11—3.

Nr. 216. Zweites Blatt. Bochumer Zeitung **Märkischer Sprecher** Rh.-Westf. Tageblatt Donnerstag, 15. Sept. 1921.

Die neuen direkten Reichssteuern und die gewerblichen Betriebe.

Von Regierungsrat Dr. jur. Jaehner, Essen.

II.

Als ganz ungeeignet wird man von vornherein ablehnen müssen den Versuch eines Entwurfs zum Vermögenssteuergesetz, die maßgebenden Bewertungsgrundsätze mit bindender Kraft für den Verwaltungsrichter einfach

der Willkür der Steuerverwaltung

zu überlassen. Damit wäre die Gesetzmäßigkeit der Steuerverwaltung, die elementarste Forderung jeder Verfassungsbestrebung, einfach über Bord geworfen, und jeder Rechtsschutz des Steuerpflichtigen in der Hauptsache beseitigt. Was materiell bei solcher Uebertragung der Gesetzgebung an die Verwaltung herauskommt, zeigen in erschreckender Deutlichkeit die Ausführungsvorschriften zu § 59a des Einkommensteuergesetzes, in denen die Abschreibungen wegen verteuerter Ersatzbeschaffung zum Teil m. E. im Widerspruch mit dem Gesetz derartig eingeschränkt und verklausuliert sind, daß sie ihren wirtschaftlichen Zweck niemals erfüllen können.

Wenn demnach zunächst gefordert werden muß, daß die Bewertungsgrundsätze im Gesetz festgelegt werden, so kann doch heute schon gesagt werden, daß die Art der Bewertung, wie sie sich der Entwurf mit größerer oder geringerer Freiheit der Verwaltung denkt, unmöglich ist.

Der Entwurf zum Vermögenssteuergesetz hat nämlich die Absicht, grundsätzlich auch auf Grundstücke und Betriebsvermögen

den gemeinen Wert

als Maßstab vorzuschreiben. Trotz aller Redensarten, die die Begründung des Vermögenssteuergesetzes darüber enthält, kann man erkennen, daß dieser praktisch nichts anderes sein wird, als der Veräußerungswert in Papiergeld. Die (hier abgelehnten) Bewertungsgrundsätze des Reichsfinanzministers sollen ausdrücklich dem Valutastande der Mark Rechnung tragen und die Heranziehung des gemeinen Wertes wird mit dem Schlagwort von der Erfassung der Sachwerte, die von der Geldentwertung nicht genügend berührt seien — was der Entwurf offenbar gründlich nachholen will — gerechtfertigt.

Dieser im wesentlichen papierne gemeine Wert ist für die Bewertung lebendiger Betriebe ganz unhaltbar, vor allem in der Anwendung auf Anlagewerte, die der Entwurf gerade beabsichtigt. Er ist von allerlei äußeren Faktoren abhängig, die mit der inneren wirtschaftlichen Stärke des Betriebes nichts zu tun haben. Die für den Gewerbebetrieb wirtschaftlich richtige Bilanzierung ist die nach dem Anschaffungspreis oder einem geringeren gemeinen Wert für den Landwirt die nach dem Ertragswert. Diese Bewertung beruht auf dem Gesichtspunkt der Erhaltung der Wirtschaft, während der sogenannte gemeine Wert nur den irregulären Fall einer Veräußerung ins Auge faßt.

Durch diese beabsichtigte Bewertung nach Papiergeld im Vermögenssteuergesetz und dem über die Zuwachssteuer aus der Nachkriegszeit bekommen deren Tarife erst ihr wahres Gesicht. Jeder Besitz und jedes Unternehmen wird hierdurch je nach der fortschreitenden Geldentwertung auf ein entsprechendes Vielfaches an Wert hinaufgeschraubt und damit auf ein entsprechend Vielfaches an Steuer.

Geradezu verheerend muß die Berechnung nach dem Papierwert bei

der Zuwachssteuer

wirken. Denn hier gibt sie die Möglichkeit, trotz fortgesetzter Verringerung des Sachwerts infolge Steuern und anderer Kapitalentziehungen doch bei fortschreitender Geldentwertung immer noch einen Zuwachs in Ziffern Papiermark gegenüber der letzten Vermögensfestsetzung festzustellen und diesen mehr oder minder vollständig durch Zuwachssteuern zu entziehen. Dazu kommt die auch in den neuen Gesetzen enthaltene starke Progression der Steuersätze, die diese Folgen für die mittleren und größeren Vermögen stark verschlimmert.

Die Abwegigkeit in der Behandlung der Bewertungsfrage in formeller und sachlicher Beziehung in dem Vermögenssteuer- und dem allgemeinen Vermögenszuwachssteuergesetz ließe sich im Parlament vielleicht beseitigen. Ehe man aber an diese Arbeit geht, muß man die Frage beantworten, ob überhaupt eine weitere Anspannung der direkten Besteuerung durch das Reich möglich ist. Diese Frage kann nicht isoliert für jede einzelne dieser Steuern oder mehrere geprüft werden sondern nur innerhalb der ganzen z. Zt. geltenden Belastung an Ertrags-, Einkommen- und Vermögenssteuern. Dazu gehört, was Gewerbebetriebe anbetrifft, neben der Kapitalertragssteuer die Reichseinkommensteuer und in Preußen auch die kommunale Grund- und Gewerbesteuer. Namentlich die letztere hat für die größeren Betriebe unter dem Einfluß der expansiven Finanzwirtschaft der Gemeindemehrheiten ein Ausmaß angenommen, das häufig schon für sich allein erheblich mehr aufzehrt als den gesamten Geschäftsgewinn. Eine staatliche Aufsichtsgewalt, die dem einen Riegel vorschiebt, scheint es kaum noch zu geben. Zu erinnern ist hier namentlich an die Form der im Gegensatz zu dem Sinn der Realsteuern progressiv gestaffelten Gewerbekopfsteuer. Bereits mit der alten Körperschaftssteuer sind Wegsteuerungen des Ertrages der Erwerbsgesellschaften mit 60—80, 100 Prozent und darüber hinaus bei größeren Betrieben keine Seltenheit mehr. Schon das kann auf die Dauer kein Betrieb ertragen. Bei Einzelpersonen kommt statt der Körperschaftssteuer das Einkommensteuergesetz zur Anwendung. Zweifellos ist das ursprüngliche Reichseinkommensteuergesetz durch die Novelle vom 24. März 1921 in der Richtung der Rücksichtnahme auf wirtschaftliche Gesichtspunkte etwas verbessert worden, z. B. durch die Herausnahme s. g. nicht spekulativen Veräußerungsgewinne aus dem Einkommensbegriff, weniger durch § 59a, der die aus der Bewertung des Gesamtunternehmens selbstverständlich folgende Abschreibung wegen Verteuerung der Ersatzbeschaffung verbalhornt und namentlich durch die Uebertragung bindender Ausführungsbestimmungen an den Finanzminister noch mehr verdorben hat. Trotzdem ist es aber bei der Höhe der Sätze der Einkommensteuer, namentlich ihrer ganz ungeheueren Progression, ganz ausgeschlossen, daß sie wirklich überall aus dem Einkommen gezahlt werden kann. Der aus gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und historischen Gründen nicht vermeidbare Verbrauch der größeren Privatwirtschaften wird das vielfach nicht zulassen, und die Einkommensteuer wird bei der daneben vorhandenen Ertragssteuerbelastung vielfach, auch bei Betrieben, vom Kapital, durch Veräußerung und Belastung, bezahlt werden müssen — solange es geht. Die Wirkung dieser Verhältnisse wird ins Ungemessene verstärkt, wenn Erbschaftssteuerfälle dazwischen kommen, ferner auch allgemein bei rückläufiger Konjunktur, wenn große Steuerbeträge für das Vorjahr bei verringerten oder fehlenden Einkommen des nächsten Jahres gezahlt werden sollen.

Gegenüber dieser bereits bestehenden Belastung kann es schon mehr als zweifelhaft sein, ob auch nur die Erhöhung der Körperschaftssteuer von den Erwerbsgesellschaften getragen werden kann, ohne

ihr Wirtschaftsgefüge zu zerstören.

Ohne eine erhebliche Einschränkung der kommunalen Gewerbesteuern ist es m. E. ausgeschlossen.

Sicher ist ferner ausgeschlossen die Möglichkeit, daß die Unternehmungen die neuen Vermögenssteuern tragen können. Mit dem übrigen Steuersystem zusammen bewirken sie nichts als eine fortgesetzte, im Maßstab der Geldentwertung fortschreitende Vernichtung der privaten Wirtschaft. Wie rapide die Vernichtung sein würde,

zeigt bereits ein Beispiel der Berliner Börsenzeitung, nach dem ein Besitzer von 100 000 Mk. Phönixaktien, die zuletzt eine Dividende von 20 Prozent gaben, unter Zugrundelegung eines Kurses von 1000 bereits 26 650 Mk. allein an Vermögenssteuer zahlen müßte, obwohl eine Dividende nach Abzug der Kapitalertragssteuer nur 18 000 Mark beträge. Solche Fälle werden überall da häufig sein, wo die Erträge sich, wie üblich, weniger vermehrt haben als die Geldentwertung. Dazu kommt dann die Vermögenszuwachssteuer vom Minderwert des Geldes, Einkommensteuer und bei Gewerbebetrieben die größtenteils schon für sich prohibitive Gewerbesteuer.

Bochumer Nachrichten.

(Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszuge nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

Bochum, 15. Sept.

Der Wohnungsmangel im Ruhrkohlenbezirk.

Fast 96 000 fehlende Wohnungen Ende Juni 1921. — Die Reformbedürftigkeit der Wohnungsmangelstatistik.

ki. Die statistischen Uebersichten über die Tätigkeit der Wohnungsnachweise im Gebiet des Siedelungsverbandes Ruhrkohlenbezirk liegen nunmehr für das 1. und 2. Vierteljahr 1921 vollständig vor. Die wichtigsten Zahlen, die in den nachstehenden Tabellen zusammengestellt sind, betreffen die am Ende der Vierteljahre vorliegenden „unerledigten Nachfragen".

Es wurde schon früher auf Unvollkommenheiten dieser Statistik hingewiesen. Eine weitere tritt jetzt in die Erscheinung. Auffallenderweise verzeichnet nämlich Hamborn eine Abnahme der fehlenden Wohnungen vom 1. zum 2. Vierteljahr um mehr als die Hälfte, während in allen anderen Städten und Landkreisen eine mehr oder weniger beträchtliche Zunahme stattgefunden hat. Dabei ist bekannt, daß gerade Hamborn infolge der Zuwanderung Thyssenscher Arbeiter aus Lothringen besonders schwer unter der Wohnungsnot auch heute noch zu leiden hat. Die Erklärung liegt in folgendem: Das Hamborner Wohnungsamt hat, um in den Listen nicht jahrelang Wohnungsuchende mitschleppen zu müssen, die längst keine Wohnung am Orte mehr wünschen, weil sie anderweit untergekommen, gestorben sind oder dergl. eine öffentliche Aufforderung ergehen lassen, daß alle diejenigen, die noch als Wohnungsuchende nach einer gewissen Frist weitergeführt werden wollen, ihre Eintragung in die Liste erneuern müssen. Dies hatte den überraschenden Erfolg, daß die Zahl der Wohnungsuchenden um mehr als die Hälfte zurückging.

Hieraus geht jedenfalls hervor, daß in allen andern Stadt- und Landkreisen, wo dies Verfahren, soviel bekannt, bisher nicht geübt wird, der Wohnungsmangel in der Statistik zu hoch erscheint. Es wären daher von den Zahlen gehörige Abstriche zu machen, wollte man den tatsächlichen Verhältnissen nahekommen. Wie groß diese Abstriche sein müßten, ist an Hand eines Einzelfalles natürlich gar nicht abzuschätzen. Das Hamborner Verfahren ist deshalb überall zu empfehlen, damit der wirkliche Umfang des Wohnungsmangels erkannt wird.

Großstädte mit über 100 000 Einwohner.

	Fehlende Wohnung. am 3. 3. 21	am 30. 4. 21	Zunahme + Abnahme −
Essen	12 259	14 465	+ 2 206
Dortmund	9 289	10 068	+ 779
Duisburg	5 588	7 137	+ 1 249
Gelsenkirchen	2 375	2 804	+ 429
Bochum	7 573	7 619	+ 46
Mülheim a. d. Ruhr	2 275	2 783	+ 508
Hamborn	2 041	913	− 1 128
Oberhausen	2 809	3 302	+ 493
zusammen	44 509	49 091	+ 4 852

An Landkreisen

nennen wir:			
Essen	2 844	3 442	+ 598
Gelsenkirchen	3 552	4 238	+ 686
Bochum	4 624	4 851	+ 227
Hattingen	2 187	2 367	+ 180
Dortmund	1 963	2 445	+ 482

Auszahlung der Gehaltszulagen für Volksschullehrer.

Der amtliche Preußische Pressedienst schreibt: Die Verfügung des Ministers für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung über die nach der Verordnung vom 2. September 1921 den Volksschullehrern (Lehrerinnen) zu zahlenden Notzuschläge zum Grundgehalt usw. ist erlassen und wird nach erfolgter Drucklegung sofort an die Regierungen abgesandt werden. Dem Erlaß sind Tabellen beigefügt, aus denen die Mehrbeträge zu ersehen sind, sodaß die Kassen ohne besondere Anweisung der Schulaufsichtsbehörde sogleich zahlen können.

Personalien. Nach erfolgreich abgelegter Prüfung für den schwierigeren Vikrodienst wurden zu Obersekretären befördert die Sekretäre: W. Geumann, K. Leuschner, A. Modrack, W. Pohle, W. Richard, F. Simon und E. Trubel beim Versorgungsamt Bochum.

Dienstjubiläum. Herr Wilh. Rüter konnte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit in der Konsum-Anstalt des Bochumer Vereins zurückblicken. Dem Jubilar wurden reichliche Ehrungen zuteil. Herzlichen Glückwunsch!

Gymnasium. Studienrat Stadthaus ist zum Oberstudienrat ernannt worden.

Parteitag der Deutschen Volkspartei des Wahlkreises Westfalen-Süd. Wir verweisen nochmals auf den am 17. und 18. Sept. in Olpe stattfindenden Parteitag. Am 18. September, vormittags 10 Uhr, findet die Vertreterversammlung in der Schützenhalle statt. Als Redner sind die Abgg. Dr. Stresemann, Engberding, Dr. Quaatz, Westermann, Dr. Boelitz und Frl. v. Kuleszа gewonnen worden. Nachmittags 6 Uhr sprechen dort in einer Mitgliederversammlung die Abgg. Dr. Cremer und Dr. Hugo. Den Mitgliedern der Partei kann der Besuch der Veranstaltungen nur warm empfohlen werden, da sämtlichen Rednern der beste Ruf vorausgeht. Eintritt zu den Veranstaltungen nur gegen Karten, die die Mitglieder bei allen Geschäftsstellen der Deutschen Volkspartei erhalten. — Die Besprechung von Fragen des Handwerks und Kleingewerbes am 17. Sept., nachmittags 6 Uhr, findet nicht im Gasthof Trapp, sondern im Saale des Herrn Crummenerl, Schlittenbacherstr., statt.

Rhein.-westf. Vereine der Freunde des kirchlichen Bekenntnisses. Die diesjährige Jahresversammlung der rheinisch-westfälischen Vereine der Freunde des kirchlichen Bekenntnisses findet am Sonntag, den 25. Sept. im Johanneum (Kielstraße 12) in Dortmund statt. Nachmittags wird der Geschäfts- und Jahresbericht entgegengenommen. Abends findet eine öffentliche Versammlung statt, in der ein Rückblick auf die kirchlichen Vorgänge des letzten Jahres gegeben wird. Außerdem wird die Frage behandelt: Was erwarten wir als Freunde des kirchlichen Bekenntnisses von der verfassunggebenden Kirchenversammlung?

Bevölkerungsbewegung. Im August 1921 sind in der Stadt Bochum 368 Personen mehr zu- als fortgezogen und 199 mehr geboren als gestorben. Die fortgeschriebene Einwohnerzahl betrug am 31. August 1921: 153 089.

Konzertsänger F. W. Theis, Gesangspädagoge am Hoffmann'schen Konservatorium in Bochum, ist für Herbst dieses Jahres zu einer Konzertreise durch Holland und für kommendes Frühjahr durch Griechenland verpflichtet worden.

Fahrplanänderungen. Wie uns der Verkehrsverband „Industriebezirk" mitteilt, werden von Donnerstag, dem 15. Sept. ab auf der Strecke Borken—Winterswyk folgende Personenzüge durchgeführt:

1. Pz. 1120, ab Borken 6,40, ab Burlo 6,55, an Winterswyk 7,07 vorm.
2. Pz. 1123, ab Winterswyk 7,19, ab Burlo 7,36, ab Borken 8,02, ab Herbest-Dorsten 8,45 vorm. und weiter wie bisher.
3. Pz. 1140 wird ab Wanne 6 Minuten später gelegt, und zwar: ab Wanne 6,52, ab Unser Fritz 6,59, ab Gelsenkirchen-Bismarck 7,04, an Winterswyk 8,58 vorm.
4. Pz. 1145, ab Winterswyk 9,08, ab Burlo 9,20, ab Borken 9,45 vorm. und weiter wie bisher.
5. Pz. 1125, ab Winterswyk 11,05, ab Burlo 11,22, ab Borken 12,10 nachm. und weiter wie bisher.
6. Pz. 1124, ab Borken 4,30, ab Burlo 4,45, an Winterswyk 4,57 nachm.
7. Pz 1102, ab Winterswyk 5,30, ab Burlo 5,47, ab Borken 6,13 nachm. und weiter wie bisher.
8. Pz. 1126, ab Borken 10,28, ab Burlo 10,38, an Winterswyk 10,50 nachm.

Die Züge führen zwischen Borken und Winterswyk und zurück nur einen Personenwagen 2. und 3. Klasse. Die jetzigen Personenzüge 1116 ab Borken 7,53, an Winterswyk 8,20 vorm. und 1117 ab Winterswyk 8,54, an Borken 9,21 vorm. fallen vom 15. Sept. ab aus.

Bescheinigung über abgeliefertes Getreide. Nach einer Verfügung des Preußischen Staatskommissars für Volksernährung erhalten Landwirte, die das ihnen auferlegte Liefersoll voll erfüllt haben, auf Antrag eine Bescheinigung hierüber. Der im Besitze dieser Bescheinigung befindliche Landwirt hat behördliche Eingriffe bei der Verfügung über den Rest seines Getreides, mit Ausnahme des Verfütterungsverbots für Brotgetreide und Brotgetreidemehl, nicht zu befürch-

Kunst und Wissen.

Neues Operetten-Theater.

Der Zigeunerbaron.

Ein eigenartiger Zufall will es, daß der Beginn des Bochumer Konzertwinters von Johann Strauß beherrscht wird. Nach der Eröffnungsvorstellung „Fledermaus" führte uns ein Nachkomme des Walzerkönigs im Park einen echten Wienerabend vor, und nun als Fortsetzung und zweite Vorstellung im Neuen Operettentheater „Der Zigeunerbaron". Dies seltsame Zusammentreffen hat etwas Gutes an sich. Der Konzertbesucher erinnerte sich der Fledermausmelodien und erwartete mit Freude die Aufführung des Zigeunerbarons. Für das Neue Operettentheater aber bedeutet die Aufführung die vortreffliche Fortsetzung eines guten Anfangs. Ueber den Zigeunerbaron und mehr noch über die graziöse leichte und musikalisch feine Fledermaus können wir mit all den Errungenschaften der folgenden Jahre und auch der neuesten Zeit nicht hinweg. Der Höhepunkt der Operette, den die Strauß'schen Werke bedeutet haben, ist auch heute noch hier zu suchen. Freilich liegt ein starker Unterschied in dem musikalischen Milieu der Fledermaus und dem des Zigeunerbarons. Hier ist nicht der witzende, federleichte Ton die Grundstimmung. Das ausgesprochene wienerische Gesicht wird stark zurückgedrängt durch die vorherrschende echt ungarische Pußtamusik. Nur hier und dort bricht der reine Operettencharakter durch, klingt in einem schwungvollen Walzer das Wiener Blut an.

Auf diesem Ton war auch die ganze Aufführung gestellt, die in ihrer glanzvollen, pompösen Aufmachung, in der Betonung des dramatischen Elements in Gesang und Spiel, stark opernhaft anmutete. Der militärische Aufzug im dritten Akt mit einem eigens zu diesem Zwecke zusammengestellten Bühnenorchester war sehr wirkungsvoll und prächtig. Willy Schweisguth erbrachte mit dieser zweiten Inszenierung einen noch stärkeren Beweis seiner geschickten und kenntnisreichen Begabung als Spielleiter. Einen außerordentlich rührigen und phantasiereichen Helfer fand er wieder in A. Warmbrunn, der Bühnenbilder und Dekoration von eigenartigen wirkungsreichen Profilen und leuchtendem Farbenspiel entworfen und gestellt hatte. Man konnte sich in dieser Hinsicht wie in einem großen Theater fühlen. Unter Kapellmeister Curt Kretschmars, der immer wieder durch neue, interessante rhythmische und dynamische Nüancen zu fesseln weiß, liebevoller und gewandten Leitung, hat auch das Orchester an Wohlklang und Schattierungsfähigkeit gewonnen, wenn man auch bei der nicht gerade idealen Beschaffenheit des Orchesterraumes vereinzelt eine Abdämpfung gewünscht hätte, vor allem des Schlagzeugs, das auch in einer Strauß'schen Operette kein Soloinstrument bedeutet (Pauke und insbesondere die kleine Trommel).

Rosel Pahlen vertiefte in jeder Hinsicht den außerordentlich guten Eindruck einer gesanglich wertvollen und hochkünstlerischen Persönlichkeit, den sie schon in der ersten Vorstellung zu erwecken vermochte; die stärkeren Akzente der Partie des Zigeunermädchens liegen ihr um vieles besser als die behende und flüssige Rolle einer Frau Eisenstein. Das gleiche Gefühl hatte man bei Geo Jett, dessen Stimme selbst in recht hohen Lagen sich wohler fühlt als in mäßiger Tiefe. Sein Organ, das an ausgesprochen lyrischen und weichen Stellen etwas unmännlich und süßlich klingt, offenbarte in den mehr dramatisch bewegten Partien des Barinkay eine kräftige Ausdrucksfähigkeit und schöne Tonfarbe. Auch Soferl Hartmann überraschte nach dem etwas blassen, ausdruckslosen Prinz Orlofski als bewegliche und muntere Soubrette mit angenehmen und recht ergiebigen stimmlichen Mitteln. Und bei Hans Kaiser vollzieht sich die Metamorphose mit erstaunlicher Selbstverständlichkeit und glücklichstem Gelingen. Seine musikalische Sicherheit und gesunde Ausdrucksfähigkeit muß bei einem Neuling auf dem Gebiete der Sangeskunst verblüffen. Daß er dazu in jeder Pose den routinierten, verständnisvollen Schauspieler verrät, ist ein Vorzug, den die wenigsten mit ihm gemeinsam haben. Sein Schweinefürst war von überwältigender Eigenart und Komik, sodaß er bei offener Szene starken Beifall erntete und seine Kriegserzählung wiederholen mußte. In sonstigen Rollen befriedigten Carl Loebel (Elberfeld) als temperamentvoller Graf Homay, Ewald Peitzker als Ottokar, Emma Voll als mimisch und darstellerisch ausgezeichnete alte Zigeunerin und Max Lübcke als bornierter Kommissar. Der Chor klang frisch und rein, freilich nicht immer so differenziert, wie es hie und da angebracht gewesen wäre. Die Kuchenmädchen machten ihre Sache ganz vortrefflich.

Mit sichtlicher Freude folgte das gut besetzte Haus dem Gebotenen und applaudierte wiederholt bei offener Szene. Zum Beweise, daß man auch in Bochum den Zigeunerbaron kennt, verlangte man stürmisch die Wiederholung des abgedroschenen, süßlichen Schlagers von der Himmelsmacht der Liebe. Und dazu warf man sich ob seiner Sachkenntnis stolz in die Brust: Jawoll, wir sind sehr musikalisch. — Die Aufführung bedeutete nicht nur einen gleichen künstlerischen Erfolg wie der erste Abend, es war mehr, ein Fortschritt, ein Aufstieg. Schweisguth bleibt seinen Grundsätzen von steter künstlerischer Weiterentwicklung treu. Und das ist wertvoll.

Dr. Schwermann.

Eulenbergs „Alles um Geld".

Unser Berliner Theaterreferent schreibt uns: Nachdem die Berliner Theater Herbert Eulenberg seit fast zehn Jahren gänzlich boykottiert hatten, hat jetzt das „Schloßwerk-Theater" in Berlin-Steglitz, eine Vorstadtbühne mit hohen künstlerischen Ambitionen, den Versuch unternommen, eins der skurrilsten Dramen des Rheinländers dem Theater wiederzuschenken. Es ergab sich im einzelnen ungemein viel Interessantes. Dieses „Alles um Geld" ist in seiner Fabel ja unmittelbar aktuell. Die Zeit scheint in diesem Vincenz abkonterfeit, der immer nur nach dem Geld hetzt und dabei Sohn und Tochter sterben läßt. Aber die Aktualität ist nur scheinbar. Denn der Zwang, in dem dieser Träumer hinter dem Gelde herhetzt, hat mit dem Zwang unserer furchtbaren Zeit nichts zu tun. Das Spielerische Eulenberg's ist beinahe so aufdringlich, daß es verletzt. Es ist zu viel bewußte „Poesie" in diesem Spiel mit Schicksalen und Menschenherzen. Das Mischungsverhältnis von Ernsthaftigkeit und Ironie, das des jungen Eulenberg Eigenstes ist, scheint irgendwie nicht ganz wahrhaftig zu sein: es ist allzu oft auf den äußeren Effekt gestellt. Trotzdem ergreift das Schicksal dieser zugrundegehenden Familie, weil Eulenberg zum mindesten damals ein Dichter war. Hätte man vor fünfzehn Jahren Eulenberg so gespielt, wie er jetzt gespielt wird: konzentriert, grotesk, überzeichnet, wäre uns vielleicht der Expressionismus erspart geblieben. Die Romantik Eulenbergs ist expressionistisch. Das bewies Paul Henckels, der das Stück etwa so inszenierte, wie man Georg Kaiser zu spielen heute gewöhnt ist, und damit den richtigen Ton traf. Vielleicht gibt es nach diesem Erfolge eine Eulenberg-Renaissance.

Dr. H

ten. Für den Stadtkreis Bochum werden obige Bescheinigungen im Stadtwirtschaftsamt, Malteserstr. 145, Zimmer 23, ausgestellt.

✠ **Der 8. Bundestag des Bundes der Bäcker-(Konditor-)Gesellen Deutschlands** wurde vom 1. Vorsitzenden G. Wischnöwski, Berlin, unter zahlreicher Beteiligung eröffnet. Es waren über 100 Delegierte aus allen Städten Deutschlands vertreten. Der Bund hat in den beiden letzten Jahren 1919 und 1920 seine Mitgliederzahlen um 100 Proz. vermehrt, der heutige Mitgliederstand hat bereits die Friedensziffer überschritten. Der Kassenbericht wurde von dem Hauptkassierer Boese, Berlin, erstattet, der eine Einnahme im Jahre 1919 von Mk. 74 559,01 und im Jahre 1920 Mk. 123 851,85 ergab. Hierauf hielt der Vorsitzende sein Hauptreferat über die Gesamtlage des Bundes und den weiteren Ausbau. Der zweite Referent, M. Petzold, Nürnberg, ging auf den inneren Ausbau des Bundes ein, hieran schloß sich eine rege Aussprache. Am Nachmittag sprachen über das Thema Tagesarbeit, Sonntagsruhe und Arbeitszeit der Sekretär Fritz Bobe, Bochum, und der Zweigbundesvorsitzende Albert Jeremias, Königsberg.

✕ **Heimkehrende Kinder.** Das Städt. Jugendamt teilt mit, daß die im Kreise Ribnitz in Mecklenburg zum Landaufenthalt untergebrachten Bochumer Kinder voraussichtlich am Sonntag, 18. d. M., 9,40 Uhr vormittags, auf dem hiesigen Hauptbahnhof eintreffen.

⊙ **Vom Tage.** Auf einem industriellen Werk zog sich ein Arbeiter, der im Kanal des Radreifenwalzwerks mit dem Aufladen von Walzenschlacke beschäftigt war, eine schwere Gasvergiftung zu. — In seiner Wohnung an der Bessemerstraße machte gestern morgen ein Installateur einen Selbstmordversuch. Er nahm Salzsäure zu sich. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

⊼ **Polizeibericht.** Gestohlen worden ist einer Dame in einem Krankenhause aus ihrer Handtasche bares Geld; aus einer Wohnung in der Jakobstr. aus einem Schrank bares Geld; aus einer Wohnung an der Klosterstr. ein Paar Schuhe; aus einem Geschäft in der Bongardstr. Stoffe; einem Mann auf der Herberge an der Humboldtstraße eine Brieftasche mit Inhalt. — Zur Anzeige gelangten drei Personen wegen Diebstahls; eine Person wegen Sachbeschädigung und eine Person wegen Mißhandlung. — Festgenommen wurden: eine Person wegen Diebstahls; eine Person wegen Gewerbevergehens und drei Personen wegen Umhertreibens.

✳ **Tonhallen-Theater.** Heute findet die letzte Aufführung von Katharina II. sowie um 5½ Uhr die des Henny Portenfilms „Die Geierwally" statt.

✳ **Städtische Mädchen-Berufsschule.** Auf die Bekanntmachung im Anzeigenteil machen wir besonders aufmerksam.

⊡ **Evang. Arbeiterverein Marmelshagen.** Sonntag, 18. d. M., nachm. 12½ Uhr, findet die Monatsversammlung statt. Um 1 Uhr erfolgt der Abmarsch zur Jubelfeier nach Gerthe, wozu auch die Frauen und Kinder herzl. eingeladen werden. Für Musik ist gesorgt, keiner darf fehlen.

Zum 25jährigen Bestehen der städtischen höheren Mädchenschule.

Die städtische höhere Mädchenschule (jetzt Lyzeum) zu Bochum hatte Ostern 1921 ihr 25jähriges Bestehen als städtische höhere Lehranstalt zu feiern. Der uns vorliegenden gedruckten Chronik der Anstalt entnehmen wir über die Entwicklung dieses Zweiges unseres städtischen Schulwesens folgende allgemein interessierende Einzelheiten:

Von Ostern 1865 bis Ostern 1896 war die Schule eine private Lehrveranstaltung des verstorbenen Rektors Schütz. In einem gemieteten Raum wurde die kleine Schule, die mit 16 Schülerinnen eröffnet wurde, untergebracht. Obwohl ganz auf eigene Mittel gestellt, blühte die Anstalt auf. Da trat im Jahre 1870 unter Führung des Baurats Haarmann eine Baugesellschaft, bestehend aus 40 Personen, ins Leben, die der Schule am 2. November 1871 ein eigenes Gebäude an der Humboldtstraße verschaffte. Seit dem Jahre 1878 führte die äußeren Geschäfte der Schule ein „Verein für die höhere Töchterschule", dessen letzter verdienstvoller Vorsitzender bis zum Jahre 1896, wo die Schule städtisch wurde, der verstorbene Bergrat Hoffmann war.

Die im Jahre 1865 gegründete Schützsche Privattöchterschule wurde Ostern 1896 von der Stadt übernommen. Nach einer kurzen auftragsweisen Leitung der neuen städt. Anstalt durch den Oberlehrer Werth, wurde am 15. Sept. 1896 der erste städtische Mädchenschuldirektor Schierenberg in sein Amt eingeführt, derselbe, der noch heute die Schule leitet. Als die Anstalt städtisch wurde, umfaßte sie 9 Klassen mit insgesamt 226 Schülerinnen (Kl. X und IX waren noch vereinigt) und ein Kollegium von 10 Lehrkräften; von ihnen unterrichten noch heute als Jubilarinnen an der Anstalt: Frl. Wengand, Frl. Böcking und Frl. Langenbeck. Nach dem Tode des Oberbürgermeisters Hahn — 10. Juli 1899 — trat an die Spitze des Kuratoriums der Erste Bürgermeister Graff. Nach 2jähriger Wahrnehmung dieser Leitungsgeschäfte hat er wegen anderweitiger Verteilung der städtischen Dezernate den Vorsitz des Kuratoriums in andere Hände gegeben. Es ist sein besonderes Verdienst gewesen, die Pläne der Schulleitung auf Weiterentwicklung der Anstalt mit freudigem Geiste erfüllt und gefördert zu haben. Am 20. Okt. 1900 erfolgte die Uebersiedlung der Anstalt aus dem Gebäude an der Humboldtstraße in den Neubau an der Arndtstraße. Die Schülerinnenzahl war inzwischen in 15 Klassen auf 341 und die Zahl der Lehrkräfte einschließlich dreier Hilfskräfte auf 28 gestiegen. Von besonderer Bedeutung wurde dann wieder das Schuljahr 1904; denn mit Beginn dieses Jahres wurde die Anstalt durch die Angliederung eines städtischen paritätischen Lehrerinnenseminars erweitert, einer Anstalt, die in zwei Abteilungen Lehrerinnen für die höhere Mädchenschule und Lehrerinnen für die Volksschule ausbildete. Ostern 1906 gliederte sich dem Seminar eine dreiklassige Uebungsschule an. Ostern 1907 bestanden sämtliche 18 Schülerinnen der 1. Seminarklasse die Lehramtsprüfung. Im Schuljahr 1904 war die Zahl der Schülerinnen in 15 Klassen einschließlich der untersten Seminarklasse auf 511, die Zahl der Lehrkräfte auf 20 gestiegen. Am 27. Oktober 1905 starb der älteste Oberlehrer der Anstalt, Carl Werth. 1908 wurde die vollentwickelte zehnklassige höhere Mädchenschule mit einem wenigstens bis zur Hälfte akademischen Lehrkörper staatlich als höhere Lehranstalt anerkannt.

Das Bochumer städtische Doppelseminar wurde von Ostern 1909 ab in zwei selbständige Lehranstalten aufgelöst: in ein dreiklassiges Volksschullehrerinnenseminar und in ein dreiklassiges Oberlyzeum mit anschließender einjähriger Seminarklasse des Oberlyzeums. In diesem Schuljahr 1909 erhöhte sich die Gesamtschülerinnenzahl in 27 Klassen (außer den drei Klassen der privaten Präparandie) auf insgesamt 827 und die Zahl der Lehrkräfte auf 35. Ostern 1913 aber war eine weitere Unterbringung der inzwischen wieder vermehrten Klassen nicht mehr möglich. Da wurden die vier C-Klassen des Lyzeums (VII c, VI c, V c, IV c) in gemietete Räume an der Ewaldstraße im Ehrenfeld überführt. Die Unterstützung des Direktors in der Leitung dieser vom Hauptschulgebäude an der Arndtstraße entfernt liegenden Klassen wurde dem Oberlehrer Dr. Gebhardt übertragen. Gleichzeitig wurde dem Volksschulseminar eine eigene zunächst dreiklassige Uebungsschule vom evang. Volksschulsystem an der Trankgasse überwiesen. Im Anfang des Schuljahres 1914 betrug die Gesamtzahl der Schülerinnen in 22 Klassen des Lyzeums, in 3 Klassen des Oberlyzeums, in 1 Seminarklasse des Oberlyzeums, in 3 Klassen der Uebungsschule des Oberlyzeums, in 3 Klassen des V.-Seminars, in 3 Klassen der Präparandie in 4 Klassen der Seminarübungsschule insgesamt 1229 und die Gesamtzahl der Lehrkräfte 46. Dann kam der Krieg, elf Oberlehrer zogen ins Feld, drei davon, Dr. Lüdicke, Pröbstle und Thurmann, starben fürs Vaterland. Ostern 1916 wurde Seminar und Präparandie in das Volksschulgebäude an der Trankgasse verlegt. Die private Präparandinnenanstalt erhielt jetzt zum erstenmal drei hauptamtliche Lehrkräfte. Am 1. Mai 1918 überwies der Fabrikbesitzer Karl Stegemann der Anstalt die Schul-Kriegsanleihe seiner Töchter in Höhe von 1370 Mark als Grundstock für eine Unterstützungskasse für bedürftige Schülerinnen. Als einzige Stiftung der Schule hofft sie auf weiteres Wachstum. Ostern 1919 umfaßte die Gesamtschule unter der einheitlichen Leitung des Direktors folgende Anstalten: a) das Lyzeum an der Arndtstraße 20 Klassen mit 687 Schülerinnen, b) die Zweiganstalt des Lyzeums 10 Klassen mit 300 Schülerinnen, c) das Oberlyzeum 3 Klassen mit 79 Schülerinnen, d) die Seminarklasse des Oberlyzeums 1 Klasse mit 19 Schülerinnen, e) die Uebungsschule des Oberlyzeums 3 Klassen mit 114 Schülerinnen, f) das Volksschullehrerinnenseminar 3 Klassen mit 94 Schülerinnen, g) die Uebungsschule des Volksschullehrerinnenseminars 5 Klassen mit 280 Schülerinnen, h) die Präparandinnenanstalt 3 Klassen mit 105 Schülerinnen, insgesamt 48 Klassen mit 1678 Schülerinnen und mit insgesamt 62 Lehrkräften. Ostern 1919 wurde zunächst die Zweiganstalt im Ehrenfeld unter dem Namen Lyzeum II selbständig gemacht und dem bisherigen Oberlehrer Dr. Gebhardt als Direktor unterstellt. Bereits Ostern folgenden Jahres wurde diesem Lyzeum eine realgymnasiale Studienanstalt angegliedert. Ostern 1920 wurde die private Präparandinnenanstalt, die der Stadt bisher keine Geldaufwendungen verursacht hatte, städtisch und mit dem Volksschullehrerinnenseminar selbständig gemacht, Oberlehrer Petri zum Direktor dieser Anstalt ernannt. Der Mutterschule wurde nun Ostern 1920 eine Frauenschulklasse mit Kindergarten angegliedert. Diese Frauenschule ist die einzige Schulart im Rahmen der Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens in Preußen, die die jungen Mädchen in erster Linie auf den sie erwartenden Pflichtenkreis innerhalb der Familie vorbereiten will. Ostern 1921 wurde der Anstalt von der Stadt ein Schulgarten überwiesen für die Zwecke des botanischen Unterrichts der Gesamtschule, des Gartenbauunterrichts der Frauenschule und für die Zwecke des Kindergartens. Mit 19 Klassen des Lyzeums, 3 Klassen des Oberlyzeums, 1 Seminarklasse des Oberlyzeums, 3 Klassen Uebungsschule des Oberlyzeums, 1 Frauenklasse und 1 Kindergarten, insgesamt mit 28 Klassen und 910 Schülerinnen und 36 Lehrkräften trat die Schule Ostern 1921 in das zweite Vierteljahrhundert ihres Bestehens als städtische höhere Lehranstalt ein. Möge Gottes Segen sie durch weitere 25 Jahre zur goldenen Jubelfeier geleiten!

Sch.

Wetternachricht.

Donnerstag, 15. Sept. (Amtlich.) Wechselnde Bewölkung, Regenfälle, Temperatur schwankend.

Vereins-Kalender.

Unter dieser Rubrik kostet 1 Zeile 1.— M. bei Vorauszahlung

Christliches Gewerkschaftskartell.

Christlicher Metallarbeiterverband, Jugendgruppe. Donnerstag, den 15. September, abends 7½ Uhr findet im Lokale „Zum Römer", Alleestr., gegenüber Bahnhof Gußstahl, der 14. Kursusabend statt. Thema: Die christlichen Gewerkschaften und ihre Notwendigkeit. Referent: Bezirksleiter Koch. Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist unbedingt erforderlich. Aeltere Kollegen sind freundlichst eingeladen.

Deutscher Gärtnerverband. Samstag, den 17. September, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Hellwegstraße 25, Versammlung, wozu dringend eingeladen wird. Der Vorstand.

Einheitsverband deutscher Kriegsbesch. u. Hinterbl., Ortsgruppe Bochum 5, Riemke u. Umg. Donnerstag, den 15. d. M., nachm. 5 Uhr, Hinterbliebenen-Versammlung im Vereinslokal. Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Martha mit Herrn Hans Stelzer beehren wir uns anzuzeigen.

Fritz Velten u. Frau
Auguste geb. Philipp.

Bochum, im Sept. 1921
Alleestr. 9

Martha Velten
Hans Stelzer
Verlobte

Bochum, im Sept. 1921.

Stadt Bochum.

Gewerbesteuer.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Bochum über die Veranlagung der staatlichen Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1921 liegt vom 19. bis einschl. 24. Sept. 1921 in dem Geschäftszimmer 22 der städtischen Steuerverwaltung, Trankgasse 7a, Eingang B, den Steuerpflichtigen zur Einsicht offen.

Bochum, den 15. September 1921.

Der Magistrat.

Volkshochschule der Stadt Bochum.

Das Verzeichnis der Vortragsreihen, Arbeitsgemeinschaften und Fortbildungslehrgänge der Volkshochschule ist erschienen und in der Geschäftsstelle, Alleestr. 6, Zimmer 6, zu haben.

Montag, den 19. September, abends 8 Uhr: Oberlyzeum, Arndtstr., Lieder zur Laute Kammersänger Dr. Schall.

Eintrittskarten sind im Preise von 2 Mk. in der Geschäftsstelle der Volkshochschule zu haben.

Städtische Mädchen-Berufsschule Bochum.

Im Oktober 1921 soll der Jahrgang der fortbildungsschulpflichtigen Mädchen, der Ostern 1921 die Volksschule verlassen hat, teilweise eingeschult werden.

Die berufstätigen Mädchen werden aufgefordert, sich am 16., 17. und 19. September unter Vorlegung einer Bescheinigung ihres Arbeitgebers oder Lehrherrn in dem Geschäftszimmer der Städtischen Berufsschulen, Wittener Str. 7, zu melden, da von der Einschulung einiger Berufsgruppen vorerst abgesehen werden soll.

Die Haustöchter sollen zum Teil am Vormittag eingeschult werden. Diejenigen, welche sich am Vormittag nicht frei machen können, haben sich am 20. September, die übrigen Haustöchter am 22. September ebenfalls im Geschäftszimmer der Städtischen Berufsschulen zu melden.

Bochum, den 13. September 1921.

Die Direktorin.

Bekanntmachung.

Nach § 2b der vorläufigen Bestimmungen vom 28. Juli 1920 zur Ausführung des Gesetzes zur ergänzenden Regelung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn vom 21. Juli 1920 (Zentralblatt für das Deutsche Reich 1920, Seite 1337 ff.) ist der einzubehaltende Betrag, wenn die Lohnzahlung für eine Woche oder für einen längeren Zeitraum erfolgt, auf volle Mark nach unten abzurunden; in allen übrigen Fällen auf volle zehn Pfennig.

Diese Bestimmung ist durch den Artikel I § 46 Abs. 7 des Gesetzes über die Einkommensteuer vom Arbeitslohn vom 11. Juli 1921, welcher künftighin die Abrundung des einzubehaltenen Betrags auf zehn Pfennig vorsieht, außer Kraft getreten. Es ist deshalb bei sämtlichen nach dem 31. Juli 1921 erfolgenden Lohnzahlungen ohne Rücksicht auf die Lohnzahlungsperiode der einzubehaltende Betrag auf zehn Pfennig nach unten abzurunden.

Bochum, den 12. September 1921.

Das Finanzamt.

Landkreis Bochum.

Bekanntmachung.

Durch Reichsverfügung ist der Fortfall der bisherigen Brotzulagen für

hoffende Frauen,
Schwerstarbeiter,
Schwerkriegsbeschädigte, und
geleistete Wechselschichten

zum 16. September 1921 angeordnet worden.

Die F-Marken dürfen von Nr. 39 ab von den Bäckern nicht mehr angenommen werden, ebenso ist die Annahme von Ue- und SS-Marken vom 16. September 1921 ab nicht mehr gestattet.

Die Bäcker haben sämtliche eingelösten Zusatzmarken bis zum 23. September 1921 bei den Aemtern einzulösen. Eine spätere Anerkennung findet nicht statt.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
I. Landrat: Stühmeyer.

Gemeinde Weitmar.

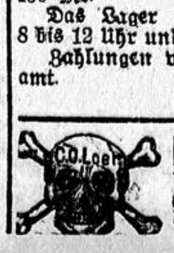
Auf unserm Lager Sägewerk werden täglich ausgegeben:

beste Saatkartoffeln (zum Einkellern) zum jeweiligen Tagespreis. Derselbe beträgt heute für:
gelbfleischige Industrie pro Zentner Mk. 63,—
Up-to-date pro Zentner Mk. 61,—
rote pro Zentner Mk. 61,—

Ferner, solange der Vorrat reicht,
prima kleine sächsische Zwiebeln, trockene, blanke Ware, zum Einmachen, pro Zentner 100 Mk. (im Anbruch 102 Mk.)
1a. Futterhafer, Preis pro Zentner 190 Mk.

Das Lager ist geöffnet vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Zahlungen vorher auf dem Lebensmittelamt.

Lebensmittelamt.



C. O. Loer, Kammerjäger
gerichtl. Sachverständ. u. Gutachter
Friedrichstr. 2 Bochum, Telef. 9250

Für einen meiner Herren suche ich für sofort oder später in besserem Hause
gutmöbl. Zimmer
evtl. Wohn- und Schlafzimmer.
Bochumer Eisen- und Stahlhandlung
Eduard Dittmann
Kanalstraße 26. Tel. 264 u. 265.

Wir vertauschen
dreistöckiges massives Lager-Haus
mit Remise, Stallung, elektrisch. Aufzug, sowie anschließendem Bürogebäude mit 5 Zimmern, zentral gelegen, und suchen dafür
geeignete einstöckige Fabrikräume
zur Aufstellung von schweren Maschinen.
Angeb. unt. Nr. 3498 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Drahtzieher
für Messing- u. Kupferdraht zum sofortigen Eintritt zu hohem Lohn gesucht.
Kupfer- und Messingwerke Akt.-Ges.
Langenberg-Rheinland.

Großes industrielles Werk sucht tüchtige
Stenotypistin,
die Diktate rasch aufnehmen, wieder lesen und auf der Schreibmaschine wiedergeben kann. Anfängerinnen wollen sich nicht melden. Dauerstellung gegen gute Bezahlung. Angebote unt. 3480 an die Gesch. d. Ztg.

Tüchtige Haushälterin
oder tüchtiges, selbständiges
Küchenmädchen
gegen hohen Lohn gesucht.
Frau Rave, Bongardstr. 28.

Geübte
Einlegerin
gesucht.
Buchdruckerei Wilh. Stumpf,
Kommanditgesellschaft
Bochum, Buddenbergstraße 11.

Bekanntmachung.
Am Donnerstag, den 15. September, nachm. 4 Uhr sollen im hiesigen nördlichen Ladegleis
ein Wagen
Zwiebeln
13850 Kilo
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Güterabfertigung
Bochum-Hauptbahnhof.

Zurückgekehrt
Dr. Brüggemann
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden,

Trauersachen
färbt sofort, unzertrennt
Färberei
Galluschke
Läden in allen Stadtteilen.

Große Posten
evangelische
Gesangbücher
angekommen.
Dauerhafte und vornehme Lederleinbände.
Name wird gratis eingedruckt.
Noch keine erhöhten Preise
Mummelheysche Central buchhandlung
Bochum, Obere Marktstr. 31
Telefon 3968

Miets-Gesuche

Bankbeamtin sucht zum 1. Oktober
möbl. Zimmer
in nur bess. Hause, mögl. Nähe Friedrichstraße.
Offerten an Ortmann, Gelsenkirchen, Schlüterstraße 2.

Gut möbliertes
Zimmer
in angenehmer Lage gesucht. Gefl. Offerten unt. Z. A. 75 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Offene Stellen

Von einem größeren industriellen Werk werden mehrere
kaufm. Lehrlinge
mit höherer Schulbildung (wenigstens Reife für Ober-Sekunda) zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften unter Nr. 3514 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Städtisches Arbeitsamt
Bochum, Trankgasse Nr. 7, Eingang E, Scharpenseel-Brauerei.

Die männliche Abteilung
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 118, sucht:
Elektriker, Schlosser, Heizungsmonteure, Planbank- und Radscheibendreher, Zimmerer, Bauschreiner, Maschinenschreiner, Maurer, Dachdecker, Friseur.

Abteilung für Lehrlinge:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 144 sucht:
Huf- und Wagenschmied, Messerschmied, Klempner, Küfer, Vermessungstechniker, Bäcker (Kost), Schneider (nach ausw.), Friseur.

Die weibliche Abteilung:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 119, sucht:
Haus-, Zweit- und Küchenmädchen, ½-, ¾- und Tagesmädchen, Köchin für herrschaftlichen Privathaushalt (auswärts), jüngere und ältere Mädchen für Landwirtschaft, Säuglingspflegerinnen, Köchin für Restaurant, Ammen.

Abteil. für Lehrmädchen:
Telefon Stadtverwaltung Nebenstelle 145, sucht:
Mädchen für häusliche Berufe auf dem Lande, Kolonialwarenhandlung, ausw., Schuhwaren, Zuwellengeschäft, Pelznähgeschäft.

Ein ordentlicher
Junge
gesucht.
Restaurant Fritz Janzen
Roonstraße.

Kaufmann
möglichst aus der Technischen oder Armaturen-Branche zu sofortigem Eintritt gesucht. Angeb. mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen usw. erbeten unter Nr. 3438 an die Geschäftsst. d. Blattes.

Wir suchen zum 1. Oktober einen zuverlässigen
jungen Mann
aus der Getreidebranche für Kontor und Reise. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an
Gebr. Felsenthal
Bochum.

Mädchen
von 15—16 Jahren für sofort gesucht.
Langewiesche, Laer
Wittenerstraße 56.

Jüngeres
Mädchen
für 1 Stunde des morgens zum Ladenputzen gesucht.
Kaisers Kaffeegeschäft
Bochum, Hattingerstr. 18.

Verkäufe

Bevor Sie kaufen, verlangen Sie kostenlos
Die Welt-Zentrale
für Grundstücks- und Geschäftsverkäufe über ganz Deutschland.
C. H. Hülfe & Co., Hannover.

Junge
Hühner
gibt billig ab
Geflügelfarm Altenbochum
Fernr. 1788 Wittenerstr. 15

Ein tragendes
Schwein
zu verkaufen.
Dieckmann, Bochum, Castroperstr. 173.

Schuhmacher-Kolibri-Maschine,
gut nähend, billig zu verkaufen. F. Nengelken, Weitmar, Weitenbrink 13.

Heiratsgesuche

Passende Heirat
suchen zwei geb. Damen aus guter Familie (vermögend). Bekanntschaft wird durch mich diskret vermittelt. J. V. Charlottenburg 1, Postf. 18.

Heirat.
Dame vermittelt Ehen christlicher Kreise jeden Stand. streng reell u. verschwieg. Einheiraten liegt stets vor. Zu sprech. tägl. auch Sonntags.
Frau Sommer, Oberaastraße 6, parterre.